

Volksfreund für Kamen und für die Hemter Anna-Kamen und Belkum.

Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Aufstufungen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsstellen 1.90 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt u. s. w. hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Kamen.

Einzeigenpreis.
Für den Raum der kleinpatigen Mittheilung 3 Pfg., Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pfg., Reklame-
zeile 40 Pfg., alles weitere entsprechend unserem Anzeigen-
tarif. Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung
G. m. b. H., Kamern, Markt 15, Fernsprecher 2601, Kamern.

62. Jahrgang.

Der Kampfzug der Deutsch-Österreicher veranfaßte am Donnerstag abend in der Westfalle eine Maffentungebung, zu der als Medner Gauleiter Frauentfeld und Staatsrat Gauleiter Wagner-Bodum gewonnen worden waren. Nach Gauleiter Wagner nahm, ftirftich begrißt, Gauleiter Frauentfeld das Wort. Der Gedanke, der ihm zutiefte be- wege, fei der, daß Tausende feiner Volksges- troffen in Oesterreich nur deshalb leiden müß- ten, weil sie sich zu Deutschland bekannten. Un- befchreiblich fei der Eindrud, den er nach ein- einhalbjähriger Abwesenheit bei feiner Rückkehr empfangen habe: Deutschland fei nicht wider- zuerkennen gewesen. Die Deutschen im Reich sollten nie vergessen, was gefchahen wurde; niemals dürfe das große neue Deutschland zur alttäglichen Selbftverftändlichkeit werden. Mies- machern und Börgeln — ihnen fei ein Aufent- halt in Oesterreich zu gönnen: Sie würden die Heilft zurückkehren. Was sich heute in Oester- reich abspiele, fei die politifche Gegenreforma- tion gegen das nationalsozialiftifche Deutsch- land, fei der letzte Versuch eine Machtpofition zu halten, die nicht mehr zu halten fei. Heute fei es kein Geheimnis mehr, daß Oesterreich das Sammelbecken aller feindlichen Elemente des neuen, des Dritten Reiches fei.

Vor dem Grazer Standgericht in Graz

Vor dem Grazer Standgericht in Graz begann der erste große Prozeß gegen zwei von der Anklage als kommunisten bezeichnete Attentäter, die der boshafsten Zerschlagung unter besonders gefährlichen Umständen angeklagt sind. In den Wohnungen der beiden Angeklagten, die Wretschko und Payerl heißen, wurden große Mengen von Zündschnüren, Sprengkapseln, Sprengkörpern, Ammonit, Sauerstoff-Flaschen, ferner Beröhrfäßtätigkeitsapparate und reiches sozialdemokratisches Propagandamaterial aufgefunden. Wretschko soll nach der Anklage in der Franziskanerkirche, im Keller des kaiserlichen Antikhauses und unter dem Büro der Polizeinachrichte in Graz Sprengkörper niedergelegt haben. Sie wurden jedoch rechtzeitig entdeckt, und ihre brennenden Zündschnüre konnten abgelöscht werden. Der Standgerichtsprozeß gegen die beiden Kommunisten findet in aller Kreise besondere Beachtung, da zum ersten Male offiziell festgestellt werden wird, daß die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Zeit zum mindesten zu einem großen Teil auf kommunistische Tätigkeit zurückgeführt werden können. Damit würde der schätzbare Nachweis erbracht sein, daß die Propaganda der öffentlichen Stellen, die die Nationalsozialisten allein für die Sprengstoffanschläge der letzten Zeit verantwortlich zu machen suchen, nicht den Tatsachen entspricht.

Aus Wien wird berichtet, daß Dollfuß von Barthou nach Paris eingeladen worden sei.

Die verunglückte Fahrt der „Dresden“ in die Fjorde. — Unglück beim Ausboeten der Passagiere. — Zwei Frauen tot.

Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd
teilt mit: Der Dampfer „Dresden“ des Nord-
deutschen Lloyd, der sich auf einer „Kraft
Freude“ Fahrt nach den norwegischen Shären
befand, ist Mittwoch nachmittag bei schlechtem
Wetter in der Nähe von Ulfre
auf einen Felsen
gelaufen und so schwer beschädigt worden, daß
das Commando im Interesse der Sicherheit der
Passagiere das Verlassen des Schiffes anordnete.
Das Ausbooten der Passagiere und die Ueber-
nahme durch den in der Nähe befindlichen und
sogleich herbeigeleiteten norwegischen Dampfer
„Kong Haakon“ ging trotz starken Seeganges
und der großen Zahl der an Bord befindlichen
Personen in voller Ruhe und Ordnung vor
sich.

Wesiglich ein Boot erlitt einen Unfall, bei dem die Insassen ins Wasser fielen, die bis auf zwei Frauen sämtlich mit Schwimmwesten versehen waren. Die beiden nicht mit Schwimmwesten ausgerüsteten Frauen konnten jedoch sofort nachspringenden Stewards ebenfalls gerettet werden. Von den geretteten Passagieren wurden 800 unverzüglich nach Stavanger gebracht, während die restlichen 100 Fahrgäste und die Beladung im Laufe des Donnerstagsmittags nach Stavanger befördert wurden, wo sie in Kavernen und Hotels vorläufig Unterkunft fanden. Auf der Fahrt von der Unfallstelle nach Stavanger sind an Bord des norwegischen Dampfers „Kong Haakon“ zwei weibliche Fahrgäste an Herzschwäche gestorben.

Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls am Mittwochabend wurde der in Bremerhaven liegende Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd befehlsgemäß ausgerüstet, um die Passagiere und die Beladung des Dampfers „Dresden“ abzuholen. Das Schiff konnte bereits gegen Mitternacht Bremerhaven verlassen und traf heute früh in Stavanger ein. Mit der Rückkehr des Dampfers „Stuttgart“ nach Bremerhaven wird die Untersuchung mitzuteilen.

Der Dampfer „Dresden“ ist gesunken.
14 Frauen und der Koch befinden sich in
schwersten Verletzungen im Hospital. Der Koch
hat Rippenbrüche davongetragen, eine Frau
Arm- und Beinbrüche.
Nach einer Mitteilung des deutschen Kon-
sultats in Stavanger konnte die eine der ver-
unglückten Frauen als Frau Emma Erzbjörger
aus Ottersberg in der Rheinpfalz festgestellt
werden. Die andere Verunglückte ist ein jun-
ges Mädchen, dessen Name bisher nicht ge-
mittelt war. Der Tod der beiden Frauen hat
in ganz Deutschland tiefste Anteilnahme er-
weckt.

Vorbildliches Verhalten
von Fahrzügen und Besatzung der
„Dresden“.

So traurig die „Kraft durch Freude“-
Ferienfahrt mit der „Dresden“ in die nor-

wegischen Fjorde auch endete, so hat sie doch nicht zu unterschätzenden Gütes für das Ansehen unseres Vaterlandes gehabt. Sie hat deutschen Mannesmut, deutsche Disziplin und deutschen Humor gezeigt. Die Rettungsbrüge wurde von einem Mann der Befähigung, der sich von der obersten Brücke ins Wasser stürzte, um eine ertrinkende Frau zu retten, von anderen, die unter Lebensgefahr unter Des Gingen und Rettungsgürtel holten, von der Ruhe, mit der die Fahrgäste nach dem ersten Schreck auf dem abfahrenden Des promenierten, bis sie an die Reihe kamen, ans Land gebracht zu werden, von schwimmenden Frauen, die ihre Rettungsgürtel älteren Männern überließen. Besonders hervorgehoben wird in der Lokalpresse, wie ruhig und gelassen sich die Schiffbrüchigen, unter denen sich viele SA-Leute befanden, auf dem Gierzerplatz Waide benahmen, wo sie in Militärbaracken untergebracht wurden. Die norwegischen Offiziere hätten eine wahre Freude daran gehabt, Nicht zu vergessen sei aber auch die altbekannte norwegische Ehrlichkeit, insbesondere Schiffbrüchigen gegenüber. Die Bevölkerung wie die Zivil- und Militärbehörden Haugefunds, Stavangers und Skovviks taten ihr Bestes, sofortige Hilfe zu leisten.

Die Korb-Telegraphen zu dem Unfall der „Dresden“ mittelst, konnten die ersten Passagiere der „Dresden“ durch die eigenen Rettungsboote des Schiffes an Land gebracht werden. Später legten norwegische Dampfer längs der „Dresden“ an und übernahmen die Passagiere direkt von Bord zu Bord.

Das gleiche tat auch das französische Inspek-

Furchtbares Explosionsunglück in dem russischen chemischen Werk „Frunse“.
Ein Sabotageakt?

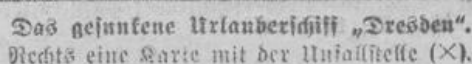
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, dem chemischen Werk „Frunk“, ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitentügel der riesigen Fabrikanlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet bzw. verwundet worden sein.

Das Unglück, das bisher von den Behörden geheimgehalten worden war, scheint durch einen Sabotageakt verursacht worden zu sein. Die DGBV hat sofort das gesamte Fabrikgelände abgesperrt und eine Untersuchung eingeleitet, an der außer den Vertretern der obersten Staatsanwaltschaft auch noch Vertreter des Kriegskommissariates teilgenommen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch von einigen Direktoren und Ingenieuren, die für das Unglück verantwortlich gemacht werden.

Das chemische Werk „Brunse“ stellt hauptsächlich Chemikalien für Industrie und Landwirtschaft her, jedoch glaubt man, daß in dem Werk auch Kampfmittel für den chemischen Krieg bereitgestellt worden sind.

Keine Aussicht auf Rettung der Verunglückten
auf Karsten-Zentrum.

Auf der Karsten-Zentrum-Grube bei Den-
tzen wurden nach außerordentlich schwierigen
Arbeiten wie der bei dem letzten Schachtunglück
Verschütteten tot geborgen.



tionschiff „Ardent“, das zufällig in Stavanger lag. Von den geretteten Passagieren befindet sich ein Teil in Koperivik, ein anderer in Sandnesshavn und der größte Teil in Stavanger. Die Geretteten sind alle wußlos und werden die Rückreise mit der „Stuttgart“ antreten. Von den im Hospital Befindlichen werden alle mit Ausnahme von drei Personen in der Lage sein, die Rückreise mit der „Stuttgart“ anzutreten. Die drei Verletzten, die im Hospital bleiben müssen, befinden sich außer Lebensgefahr.

landet die „Dresden“-Fahrgäste in Bremerhaven.

Wie der Norddeutsche Lloyd mittheilt, wird der zur Uebernahme der „Dresden“-Fahrgäste an die norwegische Küste entsandte Dampfer „Sutgart“ am Sonnabend, dem 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Bremerhaven erwartet. Entgegen dem ursprünglichen Plan, die Fahrgäste der verunglückten „Dresden“ in Emden zu landen, werden die Ueländer in Bremerhaven ausgebaut werden und von dort die Heimreise antreten. Voraussichtlich wird die Abfahrt in die Rheinfahrt noch in der Nacht zum Sonntag oder im Laufe des Sonntagsamorgens erfolgen.

Außer dem Kreuzer „Leipzig“, der sich in höchster Fahrt an die Unfallstelle begeben hat, war das Fischereifahrzeugboot „Weser Em“ das bei den Ehetland-Inseln stand, durch Funk-spruch zur „Dresden“ gerufen worden.

Das Oberbergamt Breslau theilte am Donnerstag am 19. UH folgendes mit:

„Je näher man an das Ende der beiden zerbrochenen Strecken herankommt, desto schwerer gestaltet sich das Vordrängkommen. Man steht jetzt unmittelbar vor dem Ende der Strecke.

Dah noch einer der Versätkungen am Leben ist, ist nicht mehr zu hoffen. Es ist anzunehmen, daß die letzten Toten im Laufe des Freiabg geboren werden.“

Drei Tote, drei Schwerverletzte

Auf dem Bahnhof in Miltshausen im Elsaß fuhr ein Eisenbahnzug gegen einen Pressbock. Die ersten vier Personenwagen schoben sich ineinander und wurden zertrümmert. Drei Personen wurden getötet und drei schwer verletzt. Zahlreiche andere Personen erlitten Verletzungen leichterer Natur.

Wald am Tagebau der Grube „Iste Ok“
dauert an.

Der Hieslenbrand am Tagebau der Grube
„Zisse Ditz“, bei Sensenberg, der mit un-
erminderter Heftigkeit andauert, ist nunmehr auf
seinen Herd beschränkt worden. Die Pumpen-
lage, die der neuverlegten Wasserleitung einen
starken Druck gibt, ist jetzt in Betrieb genommen,
und nun werden die 400 Morgen Gelande
restlos unter Wasser gesetzt. Mäßsam haben in
der Nacht wieder die Mannschaften der Feuer-
wehr und die Abraumbelegschaft der Grube
an der Befämpfung des Feuers gearbeitet. Ein
schauriges Bild bietet das Feuer in den Nacht-
stunden.

Überall erblickt man Flammen, die züngelnd aus dem Boden wachsen. Dort, wo eben noch ein Feuerwehmann stand, tauchen plötzlich die Hüften aus dem Boden hervor. Phantastisch ist auch der Anblick der unzähligen Funken, die vom Brand mit Rauch und Asche über das Land getragen werden.

Am Tage bietet das Brandgelände einen trostlosen Anblick. Es kann erwartet werden, daß nunmehr das Feuer die größte Ausdehnung angenommen hat.

Fürst Ploß hat beim Völkerbund gegen die Vorbereitungen der polnischen Behörden zur Durchführung der Beschlagnahme seines Besitzes protestirt.

In dem neuen österreichischen Uebergangsverfassungsgeſetz, das am 1. Juli in Kraft tritt, wird die Unabhängigkeit der Richter aufgehoben.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Wattencheid, 21. Juni. (Ein halbes Jahr mit dem Tode gerungen.) Im November vorigen Jahres stürzte auf der Zeche „Fröhliche Morgenröte“ in Wattencheid der Bergmann Schult in einen Steinfelsen. Er wurde damals mit einem Wirbelsäulenbruch ins Bochumer Bergmannsheil geschickt. Hier lag er während der ganzen Zeit zwischen Leben und Tod. Jetzt ist der Bedauernswerte von seinen Leiden erlöst worden.

Gräßlicher Tod eines vierjährigen Kindes.

Duisburg-Hamborn, 22. Juni. In dem Schreinerbetrieb Zimmermann in Eickelskamp ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der vierjährige Enkel des Schreinermeisters war entgegen dem ausdrücklichen Verbot auf die Hobelmaschine geklettert und hatte sich dort zu schaffen gemacht. Pflögel schlug der etwa ein Zentner schwere Tischteil herunter und zermaßte das Kind bis zur Unkenntlichkeit.

Zwei Söhne

durch einen Autounfall verloren.

Duisburg-Hamborn, 22. Juni. Bei dem Gattner Josef Sörör in Hamborn-Bundhausen traf die traurige Nachricht ein, daß seine beiden 23 und 22 Jahre alten Söhne Albert und Kurt bei einem Autounfall in Hammelburg bei Weimarschwinge ums Leben gekommen sind. Der Wagen war aus noch nicht geklärter Ursache aus der Fahrbahn gedrückt worden und gegen einen Baum geprallt. Kurt Sörör, der den Wagen lenkte, wurde auf der Stelle getötet, während sein Bruder Albert an den erlittenen schweren Verletzungen am Morgen im Krankenhaus starb. Mit leichteren Verletzungen kam ein dritter Junge, namens Alois, aus Hamborn davon. Die Leichen der beiden Verunglückten werden nach Hamborn gebracht. Die Brüder Sörör gehörten der SS an; Kurt war SS-Obertruppführer.

Münster, Minden Sauerland

Schmuggler springen in den Bach.

Münster, 22. Juni. Dicht hinter dem Grenzstrich zwischen Deutschland und Holland wurden zwei Schmuggler im Bezirk Stadthagen von Zollbeamten gefasst. Die beiden hatten ihre Waren in einem Boot auf dem Hase transportiert. Der Hund des einen Schmugglers war aber dem Leo Kurz dicht auf den Fersen, und so lief der Schmuggler mit seinem Boot wehrlos, der Hund bekam ihn ins Netz zu fassen. Kurz sprang daraufhin ins Wasser der Verletzte, konnte aber bald gefasst werden. Vor der Großen Strafkammer in Münster hatten sich nun die beiden Schmuggler verantworten. Nach der Menge ihrer Schmuggelware fiel das Strafmaß aus. Ein jeder erhielt als alter Schmuggler zunächst einmal sechs Monate Gefängnis, und dazu gefellte sich die gefällig vorgegebene Geldstrafe von 2000 Mark.

Die Unterschlagungen bei der evgl. Kirchengemeinde in Münster.

Münster, 22. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen wurden von dem Mandanten Pietich aus der Kirchengemeinde der evangelischen Gemeinde in Münster 27.000 Mark unterschlagen. Pietich, der als Kassengehilfe bei der Kirchengemeinde seine Aufgaben begann, unterschlug schon gleich nach seiner Einstellung einzelne Beträge. Die Unterschlagungen wurden aber nicht entdeckt, da der Mandant seinen Gehalt nicht genug kontrollierte. So konnte es geschehen, daß Pietich trotz seiner Vorbelastung frei wurde, als die Stelle des Mandanten frei wurde. Nun hatte Pietich das Verfügungsrecht über alle Fonds und Guthaben, kurz über die ganze

Das 5. Deutsche Händelfest in Arefeld.

Überblickt man die nun zu Ende gegangene Tagung der Deutschen Händel-Gesellschaft (Leipzig) in Arefeld, so ist von einem großen künstlerischen Erfolg der Veranstaltungen und von einer ersten Wirkung der Kunst Händels auf das Publikum zu berichten. Wie bei jedem Musikfest gab es in den fünf Arefelder Tagen viel Musik und viel gute Musik. Die Vorträge wie die Abendveranstaltungen wiesen einen überraschend guten Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung auf, und der unmittelbare spontane Ausdruck der Zustimmung bei den einzelnen Veranstaltungen ließ keinen Zweifel, daß die Kunst dieses großen Meisters auf die Menschen von heute noch so lebendig wirkt wie in früheren Zeiten, von denen sogar manche dem Lebenswerk dieses großen merkwürdigen Fremden gegenüberstanden. Wenigstens in Deutschland war das der Fall, während etwa in England die Verehrung für Händel seit 200 Jahren unvermindert sich erhalten hat.

Münster, von solcher Ausbreitung und Bedeutung stellen nicht geringe Anforderungen an die Ausführenden, zumal sie, wie es ausdrücklich der Fall zu sein pflegt, in die harmonische

Kirchengasse, und diese Vollmacht mußte er aus. Angeblich wollte er durch Geld beim Wettrennen die bereits unterschlagenen Beträge zurückgewinnen und wieder in die Kasse legen, deren Belegbücher er falsch führte, damit die Unterschlagungen nicht auffielen. Aber das Geld war ihm nie hold. Die Wettseine häuften sich und gleichzeitig mit ihnen die Schulden und die heimlichen Entnahmen aus der Kasse, die wiederum wegen der mangelnden Kontrolle unentdeckt blieben. Erst als Pietich fürchtete, daß die nächste Revision zum ersten Male seit Jahren härter ausfallen würde, weil er sich auch an besonderen Kirchenfonds vergriffen hatte, legte er ein Geständnis ab. Pietich stand nun vor der Großen Strafkammer. Aus dem ersten Teil der Verhandlung ergab sich die Ansicht, daß sich die unterschlagene Summe noch betragsmäßig erhöht, so daß das Gericht eine Verurteilung und höhere Verurteilung beschloß. Pietich befindet sich noch in Haft.

Soest, 21. Juni. (Freiheitskämpfer in Soest am 1. Juli 1934.) Die Landesführung „Mittel-Weber, Kampfring der Deutsch-Österreichischen Reich“ veranstaltet am 1. Juli 1934 in der schönen alten Stadt Soest ihren ersten deutsch-österreichischen Freiheitskämpfer. Der Landesinspektor der NSDAP Deutsches Reich, Pa. Dabicht, und der Reichsführer des Kampfringes, St.-Oberführer Pa. Maier haben ihr Erscheinen be-

300 Bauparar betrogen.

Gerichtliches Nachspiel.

Essen, 22. Juni. Die Essener Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 33-jährigen Franz Käß wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Bilanzverschleierung und wegen schuldhafter Nichtanmeldung des Konkurses zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und den 33-jährigen Eduard Menten wegen fortgesetzten Betruges zu zehn Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte Käß gründete im September 1930 die „Deutsche Farmbau-Gesellschaft“ mbH. (Defabau). Zweck der „Defabau“ war die Errichtung von Geflügelställen und Obstplantagen. Die Zahl der Genossen war auf zehn festgesetzt. Auf der anderen Seite konnten Bauparar in unbefristeter Zahl aufgenommen werden. Jedem einzelnen Sparar wurde bei einem monatlichen Beitrag von 10 bzw. 20 Mark versprochen, daß er feststehend in einem, spätestens aber in drei Jahren, im Besitze einer Geflügelstallung von 18 000 Mark sein würde. Die eingezahlten Spargelder sollten ausschließlich auf einem Sperrkonto hinterlegt werden, während für Verwaltungskosten ein monatlicher Beitrag von 3 Mark erhoben wurde. Schon bei der Gründung der „Defabau“ muß der Angeklagte Käß zu der Einsicht gekommen sein, daß er mit den geringen Spareinlagen von rd. 6000 Mark jährlich das aufgestellte großzügige dreijährige Bauprogramm im Betrage von 6,4 Mill. Mark nicht durchführen konnte. Er verhandelte deshalb mit dem Angeklagten Menten, der geschäftsführendes Vorstandsmitglied der „Defabau“ war, um die

reißt zugefagt. Mehrere Parteigenossen der Reichsführung der NSDAP Deutsches Reich werden ebenfalls an dieser gewaltigen Kundgebung für die Freiheit unserer schwer bedrängten Heimat teilnehmen.

Verford 22. Juni. (Vom eigenen Fuhrwerk getötet.) Der Bauer Zurbiede fuhr Holz aus dem Sinterberg ab. In einem Hohlweg wurden die Pferde schon und raffen den steilen Gang hinab, schlenderten zur Seite und landeten mit dem schweren Wagen an einer Mauer. Ein Pferd wurde vom Wagen an die Mauer gequetscht und getötet. Zurbiede fand man oberhalb des Weges tot auf.

Von Rhein und Mosel

Köln, 19. Juni. (Vorsicht beim Kleiderreparieren mit Benzin.) In einem Hause am Papenturm wollte ein Mann in einer mit Benzin gefüllten Schüssel eine Lederjacke reinigen. Wahrscheinlich durch einen Funken einer brennenden Zigarette explodierte das Benzin, wodurch der unvorsichtige Mann erhebliche Brandwunden davontrug. Den entstandenen Brand konnte die Feuerwehr bald löschen.

Köln, 21. Juni. (Intendant Dr. Glasmeier zum Beisitzer der Filmprüfstelle in Berlin ernannt.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ernannte den Intendanten des Reichsfunkers Köln, Präsidialrat Dr. Glasmeier, zum Beisitzer der Filmprüfstelle in Berlin.

glied der „Allwoh!“ war. Die „Allwoh!“ machte sich nun stark, die zur Finanzierung des Bauvorhabens notwendigen Gelder zu beschaffen bzw. vorzusprechen. In Wirklichkeit besaß aber die „Allwoh!“ überhaupt kein Kapital, konnte auch keines aufbringen, sobald die 300 Sparar aus Essen, Mülheim, Düsseldorf, M.-Gladbach und Rheind., die durch die vielen Verprechungen angezogen wurden, schließlich vor dem Verlust ihrer Spareinlagen standen. Die Tatsache, daß sowohl von der „Defabau“ als auch von der „Allwoh!“ nach zweijährigem Bestehen überhaupt keine Werte geschaffen wurden — lediglich die drei Mitarbeiter in Oberfeld bei Mülheim sind begonnen — daß andererseits auch keine Vermittel zur Verfügung standen, hinderte den Angeklagten Käß nicht, durch Bilanzfälschung einen günstigen Stand der Genossenschaft herbeizuführen und so die Sparar zu täuschen. Schon Ende 1932 war die „Defabau“ konkursreif. Die beiden Angeklagten jedoch das Verlangen auf die feinerzeitige Bankrottierung und die schlechte Wirtschaftslage. Käß erklärte, daß eine absichtliche Fälschung der Sparar nicht in seiner Absicht gelegen habe. Ebenso treffe ihn der Vorwurf der Bilanzfälschung nicht, da sie beide (Käß sowie Menten) von den kaufmännischen Belangen keine Ahnung gehabt hätten. Die als Zeugen vernommenen Sparar bestritten durchweg, daß ihnen dauernd gesagt worden sei, eine finanziell günstige Gesellschaft liege hinter dem Unternehmen, und ihre Gelder seien auch auf Sperrkonto hinterlegt.

Mord nach 20 Jahren aufgeklärt.

Köln, 22. Juni. Eine aus drei Kölnern bestehende Diebesbande trieb vor dem Antrage im Bergischen Land ihr Unwesen. So wurde u. a. in der Nacht zum 21. Juli 1914 in Wermelskirchen in eine Fabrik eingebrochen und 1200 Mark in den Taschen in die Hände. Nach einem weiteren Einbruch in Tente wurde der Gendarmenwachmeister Gerhart in Tente auf die Diebe aufmerksam und verfolgte sie. Hierbei wurde Gerhart von einem der Flüchtenden durch einen Schuß in die rechte Brustseite schwer verletzt. In den Abendstunden des 1. August 1914 starb der pflichtergetreue Beamte in einem Solinger Krankenhaus.

Die damals angelegten Ermittlungen blieben ohne Erfolg. Anfang dieser Woche,

also nach 20 Jahren, gelang es der Ortspolizei in Wermelskirchen mit Unterstützung der Landeskriminalpolizei Köln die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen jetzt 43jährigen, einen 40jährigen und einen 39jährigen Kölner, die bereits auf ein erhebliches Strafregister, das sich aus Zuchthaus und Gefängnis zusammensetzt, zurückblicken können. Von diesen befanden sich zwei bereits in Strafbau, während sich der dritte noch auf freiem Fuß bewegte und sehr ebenfalls festgenommen wurde. Einer der Verbrecher legte sofort ein Geständnis ab, die beiden anderen beugten sich erst nach langem Verhör dazu. Das Ergebnis der umfangreichen Untersuchungen war, daß der 40jährige den Schuß auf den Gendarmenwachmeister Gerhart abgegeben hat.



Emmerich, 21. Juni. (Im Rhein ertrunken.) Bei Tolkamer, kurz hinter der deutsch-holländischen Grenze, ertrank beim Baden im Rhein ein sechsjähriger Knabe. Der Junge hatte sich etwas zu weit in den Rhein gewagt, wurde von der Strömung erfasst und verschwand in den Wellen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Die Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer in Trier.

Trier, 22. Juni. Aus allen Teilen des Reiches sind die Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Filmtheater in Trier zusammengekommen, um in sachlichen Beratungen und in einer politischen Kundgebung ihre Verbundenheit mit dem Volksganzen im nationalsozialistischen Staat und besonders mit den Brüdern an der Saar Ausdruck zu geben. 5000 Kinotheater, sämtliche des deutschen Reiches, haben sich im Zuge des berufständischen Aufbaues im NSD organisiert. Bei der Tagung ist das Reichspropagandaministerium durch den Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Oberregierungsrat Maerker, vertreten. Ferner sind amüsante Vertreter hoher Parteistellen, darunter der Reichspropagandaleitung, sowie der Landesfilmstellen, sowie zahlreiche Gaufilmbeauftragte der NSDAP. Unter den Tagungsgästen befinden sich weiter in großer Zahl Vertreter der Filmwirtschaft, der Filmproduzenten und der Verleihunternehmen. Die offizielle Eröffnung der Tagung fand ihren Ausdruck in einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges und des deutschen Freiheitskampfes. Verbandsführer Vertram-Verlin sprach weisevolle Worte des Gedenkens an die Toten. Hier auf hieß Oberbürgermeister Pa. Christ die Mitglieder des Reichsverbandes des Reichsverbandes deutscher Filmtheater willkommen und begrüßte vor allem auch die Vertreter der Ministerien und der Partei. Am Dienstagabend fand im Neuen Theater des Hauses Schieferer Trier die Welturaufführung von „Karnaval und Liebe“ eines neuen Films des deutschen Lichtspielkünstlers, statt.

Des Lesens, Schreibens, Schwimmens unkundig

„Wer nicht schwimmen will und kann, der ist nur ein halber Mann“, so lautet ein altes Schwimmerlied. Kannst Du es mit reinem Gewissen mitsingen, oder gehörst Du zur Etablage der Nichtschwimmer. Dann geh ins Schwimmbad und lerne! Die Aufklärungsschrift „Schwimme richtig!“ ist das beste Lehrmittel.

Lann. Die Kreisfelder Uraufführung war ausgezeichnet: musikalische Darstellung, eine dem Wesen dieses Werkes entsprechende heimliche Umschreibung und die köstliche Verknüpfung des weltlichen Pantomimischen durch den Bassisten Heinrich Cramer sicherten der Oper und ihrer Wiedergabe den vollen Erfolg.

In der Mitgliederversammlung der Deutschen Händelgesellschaft, die von dem Berliner Musikforscher Prof. Dr. J. Moser eröffnet wurde, hielt Universitätsprofessor Dr. H. Siegal (Frankfurt) einen Vortrag über „Nation und Welt in Händels Leben und Werk“. Aber die bei dieser Gelegenheit aufgeworfene Frage einer Zertifikation Händelscher Oratorienwerke wird demnächst in Fachkreisen zu verhandeln sein. Doch gab ein bei einem städtischen Begräbnisabend von Dr. med. Christoph, dem Sohn des berühmten Händelforschers, verlesenes Schreiben der Reichsmusikkammer erscheinende Auskunft über die Aufführungsprozedur, die an den Händelschen Oratorien nicht vorübergehen dürfte, weil sie z. T. alttestamentliche Stoffe behandelte. Mit einem vollstimmigen Fest im Kreisfelder Stadtwald mit bengalischer Beleuchtung und einem prächtigen Feuerwerk sowie der Aufführung der Händelschen „Wasser- und Feuermusik“ fanden die Kreisfelder Händelstage einen harmonischen Ausklang.

Zeit gelegt sind. Im Hinblick darauf verdient die Leistung des Kreisfelder Orchesters, das sich unter seinem leitenden jungen Leiter Dr. Walter Menner-Giesow tüchtig entwickelt hat, großes Lob; auch beachtenswert der Einsatz der Männer-, Frauen- und Knabenchöre den städtischen Orchester. Sie belegen erneut den hohen Stand der Musik in Arefeld, die nicht wenig das Musikleben in Arefeld bereichert und gefördert hat. In zwei Abenden zeigten Singverein, der Männer- und Frauenchor, Knabenchor, die Madrigalvereinigung, die Chöre des Karl-Wilhelm-Bundes und die Knabenchöre des Städtischen Bundes und des Lehrers Kral, zu wech schärfer und imponierender Wirkung sie fähig sind. Händels weltlich-religiöse „Alexanderfest“ und die Schluß-Dee an die St. Cecilia, der 42. Psalm und das Urechter Liedern (1713) mit dem Schluß-Sublime erfuhren so mit letzter Eingabe eine Aufführung, die den Mitwirkenden und den Dirigenten Franz Endlitz und Dr. Menner-Giesow aber auch den Solisten Kral, Kral, Heinz Martin und Fred Driffen alle Ehre machte. Wertvoller Gewinn eines Konzertes war die Mitwirkung der Berliner Altistin Emmi Vöner.

In den Hauptpunkten der Instrumentalkonzerte rechnet das Cembalo- und Orchesterviel des

Leipziger Organisten Günter Ramin, der ein wirklicher Meister seines Faches ist, gehört ferner das vorzügliche Ensemblespiel des heimischen Peter-Quartetts und der verschiedenen Spieler auf den alten Instrumenten der „Händel-Zeit“. Zwei reine Orchesterkonzerte mit dem Concerto grosso Nr. 6 (G-moll) und dem doppelchörigen Konzert Nr. 29 (G-dur) unter Führung Dr. Menner-Giesows imponierten durch auch Temperament und Farbe. Eine Auktate „Italiens Erwachen“, die sehr schöne Arienpartien enthält, war gar als Uraufführung verzeichnet, deren Berechtigung in solcher Anlage allerdings irgendwie hätte kenntlich gemacht werden müssen.

Den Erfolg der zwei Theaterabende holte sich übrigens nicht Händel mit seiner in allen Wirkungen vermittelten Zamborero „Orlando Liebeswahn“ (Orlando furioso), sondern Georg Philipp Telemann, ein Zeitgenosse Händels, mit seiner Opern-Transfuge „Sofrates“, einem überaus amüsanten und unmittelbar ansprechenden Werk von tiefster komödiantischer Haltung. Der Kreisfelder Dr. Josef Baum, der verdienstlich auch das Kreisfelder Collegium musicum leitet, hat das Werk mit einem Rahmenstück versehen und es textlich wie szenisch erneuert, so daß es, von einigen Änderungen abgesehen, vor unserer Zeit und dem heutigen Publikum wohl bestehen

Die Steuerkraft der Halbmillionenstädte.

Streifzüge durch die vergleichende Städtestatistik.

Wenn das Wort „Statistik“ fällt, so läßt sich oft nur ein mittelbäuerliches Lächeln ausbreiten. Man sieht gleich die Unklarheit, daß die Statistik eine einzige Fülle ist, stellt sich doch häufig unter Statistikern Leute vor, die weitabgewandt von der Zahlenwelt stehen, die sich in der Statistik um ihrer selbst willen, vielleicht noch einer klärenden Aufklärung zu betätigen. Allerdings ist in vergangenen Jahrzehnten in vielen Städten ein gewisses Material zusammengetragen worden; es entstanden die berühmten „Zahlenbüchlein“, die in der Statistik der Städte, Prof. Dr. Schott, Mannheim, beantwortete einmal die Frage, „was geschieht mit der fertigen Statistik?“ mit der Feststellung: „Für den weitaus größten Teil gilt die einfache Antwort: nichts.“ Niemand beachtet sie oder macht gar von ihr irgendwelchen Gebrauch. Viel wichtiger ist über diesen unbefriedigenden Zustand laut geworden, manche heisse Träne bekümmerten Statistiker auf die Gräber all dieser toten Zahlen. Gestorben, aber die Welt nimmt keinen Anteil an dieser häßlichen Träne der Statistik.

Und doch muß schließlich die Statistik zu etwas nützlich sein. Man wird sonst kaum eine Volks- und Betriebszählung mit einem Aufwand von vielen Millionen Mark durchführen wie im vergangenen Jahr. Und wenn man sich einmal die Statistik anschaut, so bietet sie tatsächlich eine Fülle interessanter Einzelheiten und wichtiger Daten. Nur zu oft ist man in den letzten Jahren in der Verwaltung in der Frage geirrt, weil statistisch nachgewiesene Tatsachen nicht beachtet oder nicht richtig gewertet wurden. Gerade die Halbmillionenstädte haben zum Schaden der Verwaltung und Bevölkerung die Erfahrung machen müssen, daß man an maßgebender Stelle von den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen des Reichs oft nur unbestimmte, teilweise keineswegs zutreffende Vorstellungen hatte. Die Halbmillionenstädte haben daher immer wieder mit hiesigen und höchsten Zahlenmaterial aufwarten müssen, um zu zeigen, wie die Dinge tatsächlich liegen.

Wie sieht es z. B. mit der Steuerkraft der größten Städte, der 11 Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern aus? Die Einkommensteuer erbrachte 1920, also vor den eigentlichen Krisenjahren, in folgenden Städten die höchsten Beträge, immer auf einen Einwohner berechnet: Berlin 118 M., Frankfurt 106, Hamburg 104, Leipzig 99, Dresden 95, Düsseldorf 92, München 84, Köln 80. Dann folgt mit größerem Abstand die seit langem als notleidend anerkannte schlechteste Hauptstadt Breslau mit 61 M. und dann kommen erst die beiden Halbmillionenstädte Essen und Dortmund mit

etwa 55 M. je Einwohner; das ist nur die Hälfte des Berliner Kopfbeitrages. Sucht man unter allen 51 Großstädten bis zu 100 000 Einwohnern herunter nach Städten, die noch schlechter abneiden als Dortmund, so findet man nur Städte des Ruhrgebietes und ober-schlesischen Industriegebiets (z. B. Gelsenkirchen, Hindenburg), außerdem Kiel, die Marinestadt, die ganz außerordentlich unter den Folgen des Verfalls der Dittats zu leiden hatte, Königsberg, die Hauptstadt der früher vernachlässigten Provinz Ostpreußen, und Solingen, ebenfalls anerkanntes Industriegebiet. Sämt-

liche übrigen Großstädte im ganzen Reich haben eine größere Steuerkraft als die Halbmillionenstadt Dortmund. Dortmund bleibt z. B. hinter Aachen, Braunschweig, Bielefeld, Bismarck oder Barmen zurück. In den Krisenjahren haben sich zudem die Verhältnisse noch mehr zu ungünstigen Dortmunds verschoben, da hier die Krise die härtesten Auswirkungen zeigte. Daß solche Zahlen für Fragen der Finanzpolitik und des Finanzausgleichs größte praktische Bedeutung haben, kann nicht bestritten werden. Deshalb hat sich auch der neugebildete Deutsche Gemeindetag, der unter Führung des Münchener Oberbürgermeisters und Leiters des Amtes für Kommunalpolitik der RSDAP, Fiebler, sämtliche 50 000 deutschen Gemeinden umfaßt, die Pflege der vergleichenden Städtestatistik zu besonderer Aufgabe gemacht. Man ist sich dabei darüber klar geworden, daß die Statistik für die Praxis nicht entbehrt werden kann, daß

aber die Ergebnisse, wenn sie wirklich der Verwaltung und allen an ihr interessierten Kreisen dienen sollen, schnell vorliegen und in übersichtlicher und auch dem Nichtstatistiker verständlicher Form gegeben werden müssen. Daß diesen selbstverständlichen Erfordernissen nicht genügt wurde, daran hat die Statistik in der Vergangenheit zu oft geknarrt. Vorbildlich ist hier dagegen das vom Gemeindetag herausgegebene neue Statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden. Verlag Gustav Fischer, Jena. Dessen Jahrbuch sind die oben genannten Zahlen entnommen. Wir werden in kurzem weitere interessante Auschnitte bringen.

Die Einheit des Reichsnährstandes.

Im Anschluß an eine Arbeitstagung des Reichsnährstandes IV des Reichsnährstandes in Berlin vereinigte ein Kameradschaftsabend die Teilnehmer zum Gedankenaustausch in einem großen Beisammensein mit führenden Persönlichkeiten aus allen Gruppen des Reichsnährstandes. Stürmischer Beifall wies auf die Ausführungen von Staatsrat Meißner, Reichsleiter des Reichsnährstandes, und Staatssekretär Dr. Meißner über die zur innigen Gemeinschaft und Verbundenheit von Bauer, Genossenschaft und Landbauvermittler verpflichtende Aufgabe der Sicherung der deutschen Volksernährung, die dem Reichsnährstand erste und heilige Pflicht sei. Der Reichsnährstandesleiter IV, Karl Petter, M. d. R., der unter lebhaftem Beifall neben vielen Freunden aus dem ganzen Reichsnährstand auch den Reichs- und Provinznährstandesleiter III (Genossenschaft), Trumpf, und P. G. Giesinger begrüßen konnte, antwortete mit der Versicherung der unerschütterlichen Gefolgschaftstreue und des unbedingten Verantwortungsgefühls des Landbauvermittlers, der nun endlich im Dritten Reich unter der Führung Adolf Hitlers und seines Reichsnährstandesleiters Walter Darré den ihm nach seinen Pflichten und Rechten als erhabener, unerschütterlicher Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher zukommenden Rang in der Gemeinschaft aller auf der Scholle Schaffenden erhalten habe.

Niemand zu alt zum Schwimmunterricht!

Niemand ist zu jung oder zu alt zum Schwimmunterricht — jeder kann schwimmen lernen, wenn er die richtige Anleitung hat. Die Aufklärungsschrift „Schwimme richtig!“ zeigt den Weg zur schnellsten Beherrschung des Wassers.



Nitter von Epp sprach auf der Kolonialkundgebung im Berliner Sportpalast. Im Berliner Sportpalast veranstaltete der Nationalsozialistische Lehrerbund eine große Kundgebung für den kolonialen Gedanken. Hervorragende Ehrengäste waren zugegen, u. a. Reichsstatthalter General Nitter von Epp, der eine große Rede hielt, Gouverneur Dr. Schnee, zahlreiche Mitglieder der Schulgruppe, des Auswärtigen Amtes und der Landespolizeigruppe General Göring. Im Vordergrund links sieht man alte deutsche Kolonialkrieger mit ihrer Fahne.



Reichsfender Köln 455,9

Adm: Sonntag, 24. Juni
6.15: Hamburger Hafenkonzert. Glöden vom Gr. Michel. Chorale: So nimm denn meine Hände. — 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.10: Johannesnacht. Eine alte Dorgeschichte. Von Friedrich Grelle. — 8.30: Musik am Morgen. — Das Trompetenchor der Reichslandart 71 Adm. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.30: Kunst im Saal. — 10.30: Die Klavier-Sonaten Mozarts. S. Bach (Klavier). — 11.00: Von deutscher Art und Kunst. Vorträge von der Vögelweide. Ein Gespräch von Dr. von der Vögelweide. — 11.30: Werte von Franz Vitz. Das Große Kunstwerk. Vg.: Köln.
12.00: S. S. S. (Holländ.): Mittagskonzert. Adm. — 12.15: Glöden. — 13.00: Ein Wort an alle. — 13.25: S. S. S. (Holländ.): Holländische Lieber, gesungen von Tholen van der Meer und So. — 13.45: Das Komert-Glöden. Vg.: Köln. — 14.00: Schöles zu Amsterdam spielt holländischelieder. Holländische Gesangsquartett. — 14.15: Zur Reichsfender-Woche: Einweisung d. „Kanna-Subs-Denkmal“ in Bremen bei Freie. — 14.55: S. S. S. (Holländ.): Feuerzunder der Johanneskonzerte. Vg.: Köln. — 15.15: Vorträge aus dem Handwerksleben. Jungmänner. — 15.30: Der Gärtners im Reichsfender. Vg.: Köln.
16.00: Blasmusik. Stadtkapelle der RSDAP. S. S. S. (Holländ.): Das deutsche Debn. (Hörbericht). — 17.10: Fortsetzung der S. S. S. (Holländ.): Endspiel um die deutsche Reichsfender. — 18.30: Kleine Musik. Die Adm. Vg.: Köln. — 19.00: Vögel und Einföhr. Vg.: Köln. — 20.00: Unterhaltungskonzert. Die Adm. Vg.: Köln. — 20.20: Deutsche Reichsfender. Hörfolge. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.20: Provinz. Feuerzunder in Vögel. Hörbericht. (Holl.) — 22.40: Breslau: Tanzmusik der Funktanzkapelle.
Adm: Montag, 25. Juni
6.00: Morgenr. — 6.05: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.30: Lebensübungen. — 6.50: Zeit, Wetter, Nachr. — 7.00: Morgenr. — 7.10: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.05: Frauenkonzert. — 8.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.30: Frauenkonzert. — 8.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.50: Frauenkonzert. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.10: Frauenkonzert. — 9.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.30: Frauenkonzert. — 9.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.50: Frauenkonzert. — 10.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 10.10: Frauenkonzert. — 10.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 10.30: Frauenkonzert. — 10.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 10.50: Frauenkonzert. — 11.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 11.10: Frauenkonzert. — 11.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 11.30: Frauenkonzert. — 11.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 11.50: Frauenkonzert. — 12.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 12.10: Frauenkonzert. — 12.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 12.30: Frauenkonzert. — 12.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 12.50: Frauenkonzert. — 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 13.10: Frauenkonzert. — 13.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 13.30: Frauenkonzert. — 13.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 13.50: Frauenkonzert. — 14.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.10: Frauenkonzert. — 14.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.30: Frauenkonzert. — 14.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.50: Frauenkonzert. — 15.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 15.10: Frauenkonzert. — 15.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 15.30: Frauenkonzert. — 15.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 15.50: Frauenkonzert. — 16.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 16.10: Frauenkonzert. — 16.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 16.30: Frauenkonzert. — 16.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 16.50: Frauenkonzert. — 17.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 17.10: Frauenkonzert. — 17.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 17.30: Frauenkonzert. — 17.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 17.50: Frauenkonzert. — 18.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 18.10: Frauenkonzert. — 18.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 18.30: Frauenkonzert. — 18.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 18.50: Frauenkonzert. — 19.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 19.10: Frauenkonzert. — 19.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 19.30: Frauenkonzert. — 19.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 19.50: Frauenkonzert. — 20.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 20.10: Frauenkonzert. — 20.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 20.30: Frauenkonzert. — 20.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 20.50: Frauenkonzert. — 21.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 21.10: Frauenkonzert. — 21.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 21.30: Frauenkonzert. — 21.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 21.50: Frauenkonzert. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.10: Frauenkonzert. — 22.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.30: Frauenkonzert. — 22.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.50: Frauenkonzert. — 23.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 23.10: Frauenkonzert. — 23.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 23.30: Frauenkonzert. — 23.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 23.50: Frauenkonzert. — 24.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 24.10: Frauenkonzert. — 24.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 24.30: Frauenkonzert. — 24.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 24.50: Frauenkonzert. — 25.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 25.10: Frauenkonzert. — 25.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 25.30: Frauenkonzert. — 25.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 25.50: Frauenkonzert. — 26.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 26.10: Frauenkonzert. — 26.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 26.30: Frauenkonzert. — 26.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 26.50: Frauenkonzert. — 27.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 27.10: Frauenkonzert. — 27.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 27.30: Frauenkonzert. — 27.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 27.50: Frauenkonzert. — 28.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 28.10: Frauenkonzert. — 28.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 28.30: Frauenkonzert. — 28.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 28.50: Frauenkonzert. — 29.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 29.10: Frauenkonzert. — 29.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 29.30: Frauenkonzert. — 29.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 29.50: Frauenkonzert. — 30.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 30.10: Frauenkonzert. — 30.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 30.30: Frauenkonzert. — 30.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 30.50: Frauenkonzert. — 31.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 31.10: Frauenkonzert. — 31.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 31.30: Frauenkonzert. — 31.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 31.50: Frauenkonzert. — 32.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 32.10: Frauenkonzert. — 32.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 32.30: Frauenkonzert. — 32.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 32.50: Frauenkonzert. — 33.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 33.10: Frauenkonzert. — 33.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 33.30: Frauenkonzert. — 33.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 33.50: Frauenkonzert. — 34.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 34.10: Frauenkonzert. — 34.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 34.30: Frauenkonzert. — 34.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 34.50: Frauenkonzert. — 35.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 35.10: Frauenkonzert. — 35.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 35.30: Frauenkonzert. — 35.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 35.50: Frauenkonzert. — 36.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 36.10: Frauenkonzert. — 36.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 36.30: Frauenkonzert. — 36.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 36.50: Frauenkonzert. — 37.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 37.10: Frauenkonzert. — 37.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 37.30: Frauenkonzert. — 37.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 37.50: Frauenkonzert. — 38.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 38.10: Frauenkonzert. — 38.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 38.30: Frauenkonzert. — 38.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 38.50: Frauenkonzert. — 39.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 39.10: Frauenkonzert. — 39.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 39.30: Frauenkonzert. — 39.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 39.50: Frauenkonzert. — 40.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 40.10: Frauenkonzert. — 40.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 40.30: Frauenkonzert. — 40.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 40.50: Frauenkonzert. — 41.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 41.10: Frauenkonzert. — 41.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 41.30: Frauenkonzert. — 41.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 41.50: Frauenkonzert. — 42.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 42.10: Frauenkonzert. — 42.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 42.30: Frauenkonzert. — 42.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 42.50: Frauenkonzert. — 43.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 43.10: Frauenkonzert. — 43.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 43.30: Frauenkonzert. — 43.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 43.50: Frauenkonzert. — 44.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 44.10: Frauenkonzert. — 44.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 44.30: Frauenkonzert. — 44.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 44.50: Frauenkonzert. — 45.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 45.10: Frauenkonzert. — 45.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 45.30: Frauenkonzert. — 45.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 45.50: Frauenkonzert. — 46.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 46.10: Frauenkonzert. — 46.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 46.30: Frauenkonzert. — 46.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 46.50: Frauenkonzert. — 47.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 47.10: Frauenkonzert. — 47.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 47.30: Frauenkonzert. — 47.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 47.50: Frauenkonzert. — 48.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 48.10: Frauenkonzert. — 48.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 48.30: Frauenkonzert. — 48.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 48.50: Frauenkonzert. — 49.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 49.10: Frauenkonzert. — 49.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 49.30: Frauenkonzert. — 49.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 49.50: Frauenkonzert. — 50.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 50.10: Frauenkonzert. — 50.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 50.30: Frauenkonzert. — 50.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 50.50: Frauenkonzert. — 51.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 51.10: Frauenkonzert. — 51.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 51.30: Frauenkonzert. — 51.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 51.50: Frauenkonzert. — 52.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 52.10: Frauenkonzert. — 52.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 52.30: Frauenkonzert. — 52.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 52.50: Frauenkonzert. — 53.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 53.10: Frauenkonzert. — 53.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 53.30: Frauenkonzert. — 53.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 53.50: Frauenkonzert. — 54.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 54.10: Frauenkonzert. — 54.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 54.30: Frauenkonzert. — 54.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 54.50: Frauenkonzert. — 55.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 55.10: Frauenkonzert. — 55.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 55.30: Frauenkonzert. — 55.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 55.50: Frauenkonzert. — 56.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 56.10: Frauenkonzert. — 56.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 56.30: Frauenkonzert. — 56.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 56.50: Frauenkonzert. — 57.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 57.10: Frauenkonzert. — 57.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 57.30: Frauenkonzert. — 57.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 57.50: Frauenkonzert. — 58.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 58.10: Frauenkonzert. — 58.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 58.30: Frauenkonzert. — 58.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 58.50: Frauenkonzert. — 59.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 59.10: Frauenkonzert. — 59.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 59.30: Frauenkonzert. — 59.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 59.50: Frauenkonzert. — 60.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 60.10: Frauenkonzert. — 60.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 60.30: Frauenkonzert. — 60.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 60.50: Frauenkonzert. — 61.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 61.10: Frauenkonzert. — 61.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 61.30: Frauenkonzert. — 61.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 61.50: Frauenkonzert. — 62.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 62.10: Frauenkonzert. — 62.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 62.30: Frauenkonzert. — 62.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 62.50: Frauenkonzert. — 63.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 63.10: Frauenkonzert. — 63.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 63.30: Frauenkonzert. — 63.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 63.50: Frauenkonzert. — 64.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 64.10: Frauenkonzert. — 64.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 64.30: Frauenkonzert. — 64.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 64.50: Frauenkonzert. — 65.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 65.10: Frauenkonzert. — 65.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 65.30: Frauenkonzert. — 65.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 65.50: Frauenkonzert. — 66.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 66.10: Frauenkonzert. — 66.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 66.30: Frauenkonzert. — 66.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 66.50: Frauenkonzert. — 67.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 67.10: Frauenkonzert. — 67.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 67.30: Frauenkonzert. — 67.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 67.50: Frauenkonzert. — 68.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 68.10: Frauenkonzert. — 68.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 68.30: Frauenkonzert. — 68.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 68.50: Frauenkonzert. — 69.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 69.10: Frauenkonzert. — 69.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 69.30: Frauenkonzert. — 69.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 69.50: Frauenkonzert. — 70.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 70.10: Frauenkonzert. — 70.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 70.30: Frauenkonzert. — 70.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 70.50: Frauenkonzert. — 71.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 71.10: Frauenkonzert. — 71.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 71.30: Frauenkonzert. — 71.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 71.50: Frauenkonzert. — 72.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 72.10: Frauenkonzert. — 72.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 72.30: Frauenkonzert. — 72.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 72.50: Frauenkonzert. — 73.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 73.10: Frauenkonzert. — 73.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 73.30: Frauenkonzert. — 73.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 73.50: Frauenkonzert. — 74.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 74.10: Frauenkonzert. — 74.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 74.30: Frauenkonzert. — 74.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 74.50: Frauenkonzert. — 75.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 75.10: Frauenkonzert. — 75.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 75.30: Frauenkonzert. — 75.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 75.50: Frauenkonzert. — 76.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 76.10: Frauenkonzert. — 76.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 76.30: Frauenkonzert. — 76.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 76.50: Frauenkonzert. — 77.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 77.10: Frauenkonzert. — 77.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 77.30: Frauenkonzert. — 77.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 77.50: Frauenkonzert. — 78.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 78.10: Frauenkonzert. — 78.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 78.30: Frauenkonzert. — 78.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 78.50: Frauenkonzert. — 79.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 79.10: Frauenkonzert. — 79.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 79.30: Frauenkonzert. — 79.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 79.50: Frauenkonzert. — 80.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 80.10: Frauenkonzert. — 80.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 80.30: Frauenkonzert. — 80.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 80.50: Frauenkonzert. — 81.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 81.10: Frauenkonzert. — 81.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 81.30: Frauenkonzert. — 81.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 81.50: Frauenkonzert. — 82.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 82.10: Frauenkonzert. — 82.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 82.30: Frauenkonzert. — 82.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 82.50: Frauenkonzert. — 83.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 83.10: Frauenkonzert. — 83.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 83.30: Frauenkonzert. — 83.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 83.50: Frauenkonzert. — 84.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 84.10: Frauenkonzert. — 84.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 84.30: Frauenkonzert. — 84.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 84.50: Frauenkonzert. — 85.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 85.10: Frauenkonzert. — 85.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 85.30: Frauenkonzert. — 85.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 85.50: Frauenkonzert. — 86.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 86.10: Frauenkonzert. — 86.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 86.30: Frauenkonzert. — 86.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 86.50: Frauenkonzert. — 87.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 87.10: Frauenkonzert. — 87.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 87.30: Frauenkonzert. — 87.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 87.50: Frauenkonzert. — 88.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 88.10: Frauenkonzert. — 88.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 88.30: Frauenkonzert. — 88.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 88.50: Frauenkonzert. — 89.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 89.10: Frauenkonzert. — 89.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 89.30: Frauenkonzert. — 89.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 89.50: Frauenkonzert. — 90.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 90.10: Frauenkonzert. — 90.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 90.30: Frauenkonzert. — 90.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 90.50: Frauenkonzert. — 91.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 91.10: Frauenkonzert. — 91.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 91.30: Frauenkonzert. — 91.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 91.50: Frauenkonzert. — 92.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 92.10: Frauenkonzert. — 92.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 92.30: Frauenkonzert. — 92.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 92.50: Frauenkonzert. — 93.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 93.10: Frauenkonzert. — 93.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 93.30: Frauenkonzert. — 93.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 93.50: Frauenkonzert. — 94.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 94.10: Frauenkonzert. — 94.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 94.30: Frauenkonzert. — 94.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 94.50: Frauenkonzert. — 95.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 95.10: Frauenkonzert. — 95.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 95.30: Frauenkonzert. — 95.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 95.50: Frauenkonzert. — 96.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 96.10: Frauenkonzert. — 96.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 96.30: Frauenkonzert. — 96.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 96.50: Frauenkonzert. — 97.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 97.10: Frauenkonzert. — 97.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 97.30: Frauenkonzert. — 97.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 97.50: Frauenkonzert. — 98.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 98.10: Frauenkonzert. — 98.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 98.30: Frauenkonzert. — 98.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 98.50: Frauenkonzert. — 99.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 99.10: Frauenkonzert. — 99.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 99.30: Frauenkonzert. — 99.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 99.50: Frauenkonzert. — 100.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 100.10: Frauenkonzert. — 100.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 100.30: Frauenkonzert. — 100.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 100.50: Frauenkonzert. — 101.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 101.10: Frauenkonzert. — 101.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 101.30: Frauenkonzert. — 101.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 101.50: Frauenkonzert. — 102.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 102.10: Frauenkonzert. — 102.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 102.30: Frauenkonzert. — 102.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 102.50: Frauenkonzert. — 103.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 103.10: Frauenkonzert. — 103.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 103.30: Frauenkonzert. — 103.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 103.50: Frauenkonzert. — 104.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 104.10: Frauenkonzert. — 104.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 104.30: Frauenkonzert. — 104.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 104.50: Frauenkonzert. — 105.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 105.10: Frauenkonzert. — 105.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 105.30: Frauenkonzert. — 105.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 105.50: Frauenkonzert. — 106.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 106.10: Frauenkonzert. — 106.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 106.30: Frauenkonzert. — 106.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 106.50: Frauenkonzert. — 107.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 107.10: Frauenkonzert. — 107.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 107.30: Frauenkonzert. — 107.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 107.50: Frauenkonzert. — 108.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 108.10: Frauenkonzert. — 108.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 108.30: Frauenkonzert. — 108.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 108.50: Frauenkonzert. — 109.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 109.10: Frauenkonzert. — 109.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 109.30: Frauenkonzert. — 109.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 109.50: Frauenkonzert. — 110.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 110.10: Frauenkonzert. — 110.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 110.30: Frauenkonzert. — 110.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 110.50: Frauenkonzert. — 111.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 111.10: Frauenkonzert. — 111.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 111.30: Frauenkonzert. — 111.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 111.50: Frauenkonzert. — 112.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 112.10: Frauenkonzert. — 112.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 112.30: Frauenkonzert. — 112.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 112.50: Frauenkonzert. — 113.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 113.10: Frauenkonzert. — 113.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 113.30: Frauenkonzert. — 113.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 113.50: Frauenkonzert. — 114.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 114.10: Frauenkonzert. — 114.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 114.30: Frauenkonzert. — 114.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 114.50: Frauenkonzert. — 115.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 115.10: Frauenkonzert. — 115.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 115.30: Frauenkonzert. — 115.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 115.50: Frauenkonzert. — 116.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 116.10: Frauenkonzert. — 116.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 116.30: Frauenkonzert. — 116.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 116.50: Frauenkonzert. — 117.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 117.10: Frauenkonzert. — 117.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 117.30: Frauenkonzert. — 117.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 117.50: Frauenkonzert. — 118.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 118.10: Frauenkonzert. — 118.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 118.30: Frauenkonzert. — 118.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 118.50: Frauenkonzert. — 119.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 119.10: Frauenkonzert. — 119.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 119.30: Frauenkonzert. — 119.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 119.50: Frauenkonzert. — 120.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 120.10: Frauenkonzert. — 120.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 120.30: Frauenkonzert. — 120.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 120.50: Frauenkonzert. — 121.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 121.10: Frauenkonzert. — 121.20: Zeit, Wetter, Nachr. — 121.30: Frauenkonzert. — 121.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 121.50: Frauenkonzert. — 122.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 122.10: Frauenkonzert.

Der Fortschritt der Arbeitschlacht in den einzelnen Berufsgruppen.

Die bisher erreichten großen Erfolge auf dem Gebiet der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werden in besonders interessanter Weise sichtbar in der ausführlichen Betrachtung der Beschäftigung in den einzelnen Berufsgruppen, die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung regelmäßig durchführt. Aus der letzten Aufstellung dieser Art, die soeben veröffentlicht wird, ergibt sich zum Beispiel für die deutsche Landwirtschaft, daß ein unverändert fortbestehender harter Kräftebedarf nicht vollständig gedeckt werden konnte. In Ostpreußen werden zwar zusätzlich 21.000 Landarbeiter beschäftigt; dennoch blieben im letzten Berichtsmonat 10.287 Stellen für männliches und 4.489 für weibliches Geschlecht unbesetzt. In Brandenburg wurde beobachtet, daß die in früheren Jahren in die Stadt gezogenen Landarbeiterfamilien sich vergrößert haben. In der Rhein- und Ruhrgebietsregion wird gemeldet, daß aus neun industriellen Bezirken der Landwirtschaft über 3000 Kräfte zugeführt werden konnten. In Sachsen ist es dem BDM gelungen, eine Anzahl Mädchen zur Aufnahme von Landarbeit, teilweise nach vorher erfolgter Umschulung, zu bewegen. Im allgemeinen wird festgestellt, daß der Mangel an qualifiziertem Bauernpersonal in den landwirtschaftlichen Hauptbezirken noch groß ist.

Von den übrigen Wirtschaftszweigen sei u. a. der Bergbau erwähnt, der im Ruhrgebiet die Feiertage im Mai im durchschnittlich rund 4500 arbeitsfähig auf 14.500 arbeitsfähig senken konnte. Auch wurden Neuanstellungen

von Kräften in größerer Zahl vorgenommen, so daß die Beschäftigungsziffer eine weitere merkliche Zunahme erfuhr. Die Gesamtzahl der im Ruhrgebiet arbeitenden Bergarbeiter verminderte sich um rund 1900 auf rund 85.800. Im Erzbergbau stieg die Beschäftigung der Siegerländer Gruben. Eine seit 1927 stillgelegte Grube mit einer Belegschaft von 200 Mann soll demnächst wieder in Gang gebracht werden. Die Erzgruben im Bezirk Sieben waren voll beschäftigt; die geförderteten Erze reichten zur Deckung der Aufträge nicht aus, so daß auf die Halbbefriedigung zurückgegriffen werden mußte. In der Industrie der Steine und Erden ist es zu den bis dahin üblich gewesenen größeren Abberufungen von Arbeitskräften nicht mehr gekommen. In der Eisen- und Metallindustrie waren a. B. in Ostpreußen fast sämtliche Zweige besser beschäftigt als vor einem Monat. In der Nordmark wurden Schiffschmiede usw. eingestellt. Der Bedarf an Kupferhämmer konnte nicht gedeckt werden. Die Beförderung der Kaufkraft macht sich nicht nur in der für die Wirtschaften Kaufkraft des Väckergewerbes bemerkbar, sondern auch in der Erleichterung der Situation in der Spielwarenherstellung. So konnten in Mitteldeutschland die in diesem Wirtschaftszweig am Jahresende entlassenen Arbeitskräfte zum größten Teil wieder eingestellt werden. Bemerkenswert sind auch die Fortschritte in der Sägewarenindustrie. Die früher üblichen Saisonentlassungen konnten in Mitteldeutschland und Bayern vermieden werden.

Der Verkehr mit Schlachtvieh.

Dr. Pfaubaum über die Ordnung am Schlachtviehmarkt.

Die erste Verordnung über den Verkehr mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 bezieht sich auf die Ordnung der größeren Schlachtviehmärkte, die den Beschränkungen nach dem Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 23. März 1934 unterliegen oder künftig unterworfen werden. Wesentlich wie bei der Tiergeleitverordnung an den größeren Schlachtviehmärkten die Verkäufer und Verkaufsvereinigungen von Schlachtvieh sowie die Käufer, insbesondere die Schlachthöfe, zu einer Marktvereinigung für Schlachtviehverwaltung zusammengefaßt, deren Befugnisse der Vorsitzende der Marktvereinigung ausübt. Er kann insbesondere

1. vorschreiben, daß die Mitglieder der Käufergruppe ihren vorläufigen Bedarf an Schlachtvieh gemäß seiner näheren Anordnung zu melden und Schlachtvieh im Rahmen des angemessenen Bedarfs abzunehmen haben, 2. vorschreiben, wieviel Tiere die Mitglieder der Verkäufergruppe zum Schlachtviehmarkt bringen dürfen und 3. die Berechnung und Bezahlung der Schlachtviehlieferungen regeln.

Die Marktvereinigungen an den Schlachtviehmärkten, die im Gebiet eines Marktschlachtviehverbands liegen, sind zu Verkaufsvereinigungen für Schlachtviehverwaltung zusammengefaßt. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Regelung sind die Verkaufsvereinigungen zu einer Hauptvereinigung für Schlachtviehverwaltung zusammengefaßt. Bei ihr liegt das Schwergewicht der künftigen Gestaltung der Schlachtviehmärkte und der Vorarbeiten zum Schlachtviehmarkt. Die Vorsitzenden der Verkaufsvereinigungen sind zugleich Marktbeauftragte. Ebenso sind die Vorsitzenden der Bezirksvereinigungen zugleich Marktbeauftragte. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung kann den Bezirks- und Marktbeauftragten Befugnisse erteilen. Der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fleischwirtschaft erhält die Befugnisse, mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Preise und Preispläne für Schlachtvieh und Schlachtvieherzeugnisse festzusetzen.



Bedeutende Umbesetzungen bei der preussischen Landespolizei.

Von Hans Wede, Steller v. Henselkamp, Balzer.

Der Preussische Ministerpräsident Göring ernannte den Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring“ Oberst Wede mit Wirkung vom 1. Juli ab zum Kommandeur der Landespolizeigruppe Brandenburg und verlieh ihm den Charakter eines Generals der Landespolizei. An Stelle des auf eigenen Antrag ausgeschiedenen Kommandeurs der Landespolizeigruppe West, General Steller v. Henselkamp, hat der Ministerpräsident den bisherigen Kommandeur der Landespolizeigruppe Brandenburg, General Balzer, ernannt.

Vom Eisen- und Stahlmarkt.

Gemeinsamer Marktbericht des Stahlwerksverbandes, des Röhrenverbandes der Deutschen Drahtwalzwerke und des Drahtverbandes.

Halbzeug: Der Absatz nach dem Inlande ist gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Verkäufe und Lieferungen nach dem Auslande entsprachen dem Anteil der Deutschen Gruppe beim Internationalen Halbzeugverband.

Formteile: Das Inlandsgeschäft hat sich auf abwärts. Das Ergebnis bleibt gegenüber dem Monat April nicht zurück. Die Abnahme für den unmittelbaren Verbrauch haben in Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung gegenüber den Werken für die Eisenindustrie vergleichsweise zugenommen. Beim Auslandsgeschäft ist gleichfalls keine Änderung festzustellen. Der Absatz hat sich in den gewohnten Grenzen. Die Preise sind weiter erhöht worden und liegen 1/2- unter dem Stabelformteil.

Eisenbahnbedarf: In der Wirtschaftslage ist keine Änderung eingetreten. Die Beschaffung der Werke mit Eisenbahnbedarf, sowohl leichtem wie schwerem, ist den Verhältnissen entsprechend befriedigend.

Stabelformteile: Die Entwicklung des Inlandsmarktes gestaltet sich auch weiterhin befriedigend. Bestände und Abnahme blieben sich auf der Höhe der vorhergehenden Monate. Auf dem Auslandsmarkt ist keine Änderung eingetreten. Im Durchschnitt gesehen, muß das Geschäft nach wie vor als ruhig bezeichnet werden.

Großbleche: Das Inlandsgeschäft in Großblechen gestaltet sich auch im Mai nicht unruhig. Der Eingang an Aufträgen hielt sich auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten. Auch der Eingang an Aufträgen aus dem Ausland hielt sich in demselben Rahmen wie in den Vormonaten.

Mittelbleche: Das Mittelblechgeschäft ist nach wie vor sehr ruhig. Der Auftragsingang aus dem Inlande und dem Ausland war ungefähr derselbe wie im vorigen Monat.

Universalbleche: Das Geschäft in Universalblechen hielt sich ungefähr in demselben Rahmen wie in den vorhergehenden Monaten. Der Auftragsingang aus dem Inlande wie

aus dem Auslande erreichte die gleichen Mengen wie im Monat April.

Wärmegewaltes Banden: Im Inlande sind die Anforderungen sehr stark; dementsprechend haben auch die Lieferungen im vergangenen Monat nicht unerheblich zugenommen. Das Auslandsgeschäft ist wieder etwas lebhafter geworden.

Feinbleche: Das Feinblechgeschäft nahm im Berichtsmonat einen befriedigenden Verlauf. Nach wie vor herrschte eine Nachfrage nach Karosierblechen. Auch in den übrigen Blecharten hielt sich das Geschäft auf der Höhe des Vormonats.

Röhren: Im Inlande sind die Umsätze gegenüber den Berichtsmonaten zurückgegangen. Insbesondere mangelte es an Stahlröhrenrohr-Aufträgen der Kommunen. Demgegenüber hat sich das Qualitätsrohrgeschäft auf der Höhe des Vormonats gehalten.

Walden: Der Auftragsingang hat gegenüber den Vormonaten eine weitere erfreuliche Besserung erfahren. Das Auslandsgeschäft ist nach wie vor sehr lebhaft und hält sich in sehr engen Grenzen.

Drahterzeugnisse: Die Arbeitslosigkeit und die Abnahme im Inlandsgeschäft sind weiter etwas zurückgegangen, da der Bedarf an Drahterzeugnissen größtenteils in den ersten Monaten des Jahres gedeckt wird.

Die Verkäufe nach dem Auslande sind etwas gestiegen. Die bekannten Erschwerungen unserer Ausfuhr durch Kontingentierungsmaßnahmen, Zoll- und Währungsbeschränkungen ausländischer Regierungen haben unverändert fort. Die in den europäischen und überseeischen Absatzgebieten anfallende Industrie tritt außer in ihren eigenen Ländern in verstärktem Maße auch in fremden Absatzgebieten dem deutschen Export als gefährlicher Konkurrent entgegen. Falls die geringe Steigerung des Umsatzes im deutschen Drahterzeugnisgeschäft durchgehalten und vermehrt werden soll, sind weitere große Anstrengungen erforderlich.

Konzert und Theater

Dortmunder Stadttheater

Sondervorstellung für die „Deutsche Bühne“. Auf besonderen und dringenden Wunsch bringt das Stadttheater Dortmund für Mitglieder der „Deutschen Bühne“ und deren Angehörige als Wahl- und Vorverkaufsstelle die Operette „Glückliche Reise“ von Künneke am Samstag, den 23. 6. zu den ermäßigten Preisen der „Deutschen Bühne“. Die Kartenausgabe beginnt am Mittwoch, den 20. 6., in der Geschäftsstelle der „Deutschen Bühne“, Dortmund, Markt 12.

Wirtschaft und Handel

Zur Förderung der Pferdezüchtung!

Wie der amtliche Pressedienst der Regierung Ansbach mitteilt, hat der Minister für Landwirtschaft zur Förderung der Pferdezüchtung der Landesbauernschaft Westfalen, Hauptabteilung 2 in Münster i. W. für das Jahr 1934 an Staatsbeihilfen 46.030 RM bewilligt. Die Gelder werden wie folgt zu Geldpreisen für Warm- und Kaltblutpferde 6000 RM; zu Prämien für die Zucht (Erlös vom 14. April 1934 - IV 1876 d. d. 3. 7) 21.900 RM; zu Leistungsprämien für Warmblutpferde 12.000 RM; zu Leistungsprämien für Kaltblutpferde 2000 RM; zur Belohnung des Tierzuchtbeamten 3880 RM; zu Vorführungen verbesserter Gespannmarkeiten mit Warm- und Kaltblutpferden 250 RM.

Haferausfuhr gesperrt.

Verträge können eingehalten werden.

Die Haferbestände sind nach den letzten Vorratserhebungen in Deutschland gegenwärtig etwa ebenso groß wie im Vorjahre, also noch sehr beträchtlich. Die kommende Haferernte wird jedoch infolge der Trockenheit keinesfalls den Erfordernissen der letzten Jahre entsprechen. Angesichts dieser Lage und der durch den Devisenmangel bedingten Notwendigkeit, die Futtermittelversorgung in größtmöglichem Umfang aus eigener Erzeugung zu sichern, hat die bisher zur Entlastung des deutschen Hafermarktes erforderliche Ausfuhr von Hafer im Austausch gegen Mais und Gerste ihren volkswirtschaftlichen Sinn verloren. Die Reichsregierung hat deshalb vorläufig durch eine im

„Reichsanzeiger“ (Nummer 137) veröffentlichte Verordnung die Haferausfuhr ab 15. Juni gesperrt. Um Uebergangsschwierigkeiten zu vermeiden, ist abweichend von dieser Regelung bestimmt worden, daß Ausfuhrerträge zur Ermäßigung der Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Mähdreschererzeugnissen aus Hafer, wie bisher, erteilt werden dürfen, wenn der Beweis erbracht wird, daß diese Ausfuhr auf Grund von Verträgen erfolgt, die vor dem 15. Juni 1934 abgeschlossen waren.



Täglich droht Gefahr!

„Schadenverhütung“ ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. Schäden aller Art sollen verhütet werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten. Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte alljährlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr sinnlos verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigen Wissen von der Vermeidbarkeit solcher Verluste erhalten blieben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche sinnlose Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadenverhütung Pflicht für jedermann. Pflicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die Hoch- und Höchstwertigen überdurchschnittlich fielen, so sind in der Arbeitschlacht, im täglichen Lebenstapfen die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Rührigen, die Opferwilligen und Einsatzbereiten in vorderster Kampfront. Sie zählen überwiegend zu den Opfern der Unfälle in Verkehr, im Betrieb, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensrettungsversuchen. Diese Verluste, Großschadungen des Volkswirtschafts, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: Schadenverhütung ist Pflicht!

Sozial, Sport, Turnen

Die Beteiligung Frankreichs an den Olympischen Spielen.

Die französische Regierung hat in der Kammer eine Gesetzesvorlage eingebracht, die die französische Beteiligung an den Olympischen Spielen in Berlin 1936 aus dem Reichsland hat. In der Begründung wird erklärt, daß das französische olympische Komitee durch Schreiben vom 28. Dezember 1933 anlässlich vom Deutschen Olympischen Komitee eingeladen wurde, sich an den Olympischen Spielen 1936 zu beteiligen. Frankreich wird auf diesen Spielen in Berlin durch eine Abordnung vertreten sein, die mindestens ebenso stark ist, wie die französische Abordnung in Amsterdam im Jahre 1928. Die französische Abordnung wird sich also voraussichtlich aus 240 Mann für die sportlichen Spiele in Berlin und 40 Mann für die Winterwettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen zusammensetzen. Die Abordnung wird aus 40 Kommissaren und 200 Athleten bestehen. Die Kredite für die sportliche Vorbereitung einschließlich der Materialbeschaffung belaufen sich auf 2.000.000 Franken. Die für die Abordnung selbst auf 1.000.000 Franken. Die Gesamtschuldung, die die Regierung also für die französische Beteiligung an den Olympischen Spielen aufweist, beläuft sich auf 3.000.000 Franken.

Tag

der deutschen Kraftfahrt.

Die 2000 km.-Fahrt 1934.

Zum zweiten Male wird am 31. und 22. Juli die 2000 km.-Fahrt durch Deutschland vom Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps durchgeführt. Der Wettbewerb ist in diesem Jahre noch weiter ausgebaut und tritt als „Fahrt der Deutschen Kraftfahrer“ in Erscheinung. Die Strecke führt in einem Bogen durch das Reich und führt über die wichtigsten Städte und Landschaften. Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden. Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden.

Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden. Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden.

Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden. Die Fahrer sind in vier Klassen eingeteilt: A, B, C und D. Die Fahrer der Klasse A sind die besten Fahrer des Landes. Die Fahrer der Klasse B sind die besten Fahrer der Provinzen. Die Fahrer der Klasse C sind die besten Fahrer der Kreise. Die Fahrer der Klasse D sind die besten Fahrer der Gemeinden.

Alt-Dortmund

Bei der gemeinsamen Eröffnungsfeier für das „Haus der Kunst“ mit der „Großen Westfälischen Kunstausstellung Dortmund 1934“, des Naturwissenschaftlichen Museums und der Städtischen Gemäldegalerie werden auch der Gauleiter Staatsrat Josef Wagner, Bochum, und der Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord der Reichsstammer der bildenden Künste, SS. Feller, Essen, das Wort ergreifen. Die Eröffnungsfeier findet um 15.30 Uhr im Festsaal des Alten Rathauses statt. Zur Einleitung spielt das städtische Orchester die G-Moll-Sonate von B. A. Mozart unter Leitung von Wilhelm Sieben.

Städtische Konzerte, Dortmund.

Von der nächsten Woche an veranstaltet das Stadt. Orchester wieder regelmäßig Sain-Konzerte, die bei guter Witterung jeden Sonntag ab 11.30 Uhr stattfinden. Das erste Sainkonzert ist auf Mittwoch, d. 27. Juni 1934 abends 8 Uhr festgesetzt. Die Leitung hat der 1. Konzertmeister des städtischen Orchesters, Friedrich Enzen inne. Der Eintrittspreis beträgt 0,20 Mk.

Westfalen u. Rheinland

Emmerich, 21. Juni. (Im Rhein ertrunken.) Bei Tollamer, kurz hinter der deutsch-holländischen Grenze, ertrank beim Baden im Rhein ein sechsjähriger Knabe. Der Junge hatte sich etwas zu weit in den Rhein gewagt, wurde von der Strömung erfasst und verschwand in den Wellen.

Schweres Autounfall.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Münster, 22. Juni. Der Kaufmann Schmude, der mit seinem Personwagen und zwei Insassen die Provinzialstraße von Münster nach Hamm befuhr, verlor infolge der durch den Regen verursachten Glätte die Gewalt über die Führung seines Wagens. Das Auto fuhr gegen einen Gussfußbaum. Hierbei erlitt der Führer und Besitzer des Wagens, der Kaufmann Schmude aus Castrop-Rauxel, derart schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Insassen des Kraftwagens kamen mit leichteren Verletzungen davon; sie wurden mit einem Krankenwagen nach Castrop-Rauxel in ihre Wohnung gebracht.

Unerhörter Terror

gegen Nationalsozialisten in Teutoburg. Gemäß der Weisung des Bundesführers der Heimwehr Starhemberg, der zufolge die Heimwehrleute gegen alle Nationalsozialisten mit offener Gewalt vorzugehen hätten, häuften sich die Terrorakte in den letzten Tagen in besonderer Weise. In der hiesigen Hauptstadt Eisenstadt durchzogen in der Nacht zum 19. Juni Heimwehtruppen in der Stärke von 20 bis 30 Mann die Straßen und schlugen nächtliche Passanten, die im Verdacht standen, Nationalsozialisten zu sein oder mit ihnen zu sympathisieren, wahllos mit Schenken, Gummiknüppeln, Stacheltreuten und anderen Gegenständen nieder. Die Opfer wurden schließliche mit Hieben und Fußtritten bis zur Bewußtlosigkeit bearbeitet. Auch Rad- und Motorradfahrer, die auf Anruf nicht sofort stehen blieben, wurden in der Fahrt von den Fahrzeugen gestoßen und verprügelt. Die Bevölkerung, die aus dem Schläge gewetzt, zu den Fenstern eilten, mußte diese rasch schließen, weil die Heimwehr zu schießen drohte. Begehrte Männer, die den Opfern zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls niedergeschlagen. Einige junge Leute, die aus einer bekannten christlich-sozialen Familie stammten, wurden auch verprügelt. Ein Trupp von Heimwehrleuten drang sogar in die Wohnung eines Zivilgeometers ein und holte diesen und einen zu Gast weilenden Gefängnisbeamten heraus, worauf beide in der Hinterzimmertür verprügelt und sodann zur Polizei gefesselt wurden, weil sie angeblich das Horst-Wessel-Lied gesungen hätten. Hier Schläger und zahlreich Verletzte werden von der maßlos empörten Bevölkerung als Opfer dieser Unmenslichkeit beklagt.

Schiller-Huldigungs-Staffelläufe.

Die deutsche Jugend grüßt Friedrich Schiller an seiner Geburtsstätte. In einer Kundgebung von jugendlichem Feuer gestaltete sich die große Huldigung, die die deutsche Jugend am Donnerstagabend in Marbach, der Geburtsstätte Friedrich Schillers, dem großen Dichter darbrachte. 25.000 Hitler-Jungen aus allen Gauen Deutschlands hatten in Staffelläufen ihre Gaben nach Marbach gebracht. Von welcher Disziplin das von der Hitler-Jugend unternommene Werk getragen war, bewies die Tatsache, daß die Staffelläufer genau zur bestimmten Zeit in Marbach eingeordnet waren. Die in der „Stunde der Nation“ vom Reichsführer Stuttgart übertragene Kundgebung war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis. Besonders eindrucksvoll war es, als die Jungen aus den fünf deutschen Gauen, der Westfalen, der Schleswig-Holsteiner, der Ostpreußen, der Oberpfälzer und der Bayer ihre Urkunden verlasen und ihre Gaben an dem Denkmal Friedrich Schillers niederlegten. Der Weisla hatte von der ewigen Flamme des Schillerdenkmals in Marbach gebracht und dort das Sonnenwendfeuer entzündet. Kohle von der Saar und Gestein von den Alpen brachten die Jungen, und ein Mädel aus Österreich überbrachte das Deutschlandlied. Mit dem Kampflied der SS schloß diese einzigartige und auf alle deutschen Sender übertragene Kundgebung der deutschen Jugend, die Zeugnis ablegte von dem Geist Friedrich Schillers und Albert Des Schlegelers, der in dieser Jugend lebendig ist.

Der große Deutschlandflug

um den Hermann Göring-Preis hat begonnen. — Deutschlands schwerste motorportliche Prüfung. — Wertungsergebnis des ersten Tages.

Im ersten Morgenlicht des Donnerstags, um 3.15 Uhr, gab in Berlin Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrt-Ministerium mit der Startflagge das Zeichen für den Start von insgesamt 107 Sportflugzeugen zum großen Deutschlandflug. Die erste Tagesetappe ging über die Städte: Berlin-Stettin-Danzig-Melnsen-Rastenburg-Insterburg-Königsberg-Elbing-Steppen-Weiden-Weißwasser-Kaufbeuren-Berlin. 1496,5 km, die längste Etappe des ganzen Wettbewerbs.

Die Wettbewerbsleitung des Deutschlandfluges hat in später Abendstunden des Donnerstags ein vorläufiges Wertungsergebnis für den ersten Tag errechnet. Es ist allerdings damit zu rechnen, daß diese vorläufige Wertung noch Änderungen erfährt; denn es fehlen noch einige Meldungen von den Wettbewerbern. Nach den bisher vorliegenden Wertungsergebnissen hat der Veranstalter seine Arbeit, daß Staffelflieger besonders in den Vordergrund zu stellen, voll erreicht. Alle Siebener-Staffeln, die im Rennen sind, konnten die höchsterreichbare Punktzahl des Tages für sich verbuchen, und zwar je 350 Punkte. Es sind dies die Staffeln der Fliegergruppen Danzig, Königsberg, Elbing, Mannheim und Berlin. Letztere drei benutzten zu ihrem Flug Klemm-Flugzeuge. Danzig fuhr mit Fieseler-Maschinen und Königsberg mit Heinkel-Doppeldeckern. Gleichfalls die höchste Punktzahl erreichten drei Staffeln aus Gruppe der Fünfer-Staffeln, und zwar die Mannschaften der Fliegergruppen Bremen auf Fokker-Wulf, Oberpfälzer auf

Klemm und Hamburg ebenfalls auf Klemm. Mit mehr oder weniger kurzen Abständen folgten dann die anderen Wettbewerbsteilnehmer.

Die Fliegerstaffel Münster hat aufgegeben

Bei der Fliegerstaffel Münster ereignete sich ein Todessturz.

Die Fliegerstaffel gab darauf in Greifswald auf. Bei dem abgeklärten Flugzeug handelt es sich um einen Greiner-Doppeldecker, der Sonntag nachmittag von Frankfurt her in Münster angekommen war und mit fünf anderen Flugzeugen an dem Deutschlandflug teilgenommen hat. Der Führer des Flugzeuges war der 20jährige Student Volbracht, der bisher an der Technischen Hochschule in Hannover studiert hatte. Er war der einzige Sohn, seiner Eltern, die in Dortmund wohnten. Bei dem ebenfalls tödlich verunglückten Beobachter handelt es sich um den ehemaligen Kriegsführungsführer Koch. Er war in Münster verheiratet und Vater von fünf Kindern. Im Krieg hatte er gemeinsam mit dem Reichsanwalt Dr. Fiedler an der Palästina-Front gekämpft. Nach dem Krieg gelang es ihm nicht, in seine frühere Stellung als Offizier zurückzukehren. Er wurde Chauffeur und hatte in Münster darauf gewartet, irgendeine Stellung entsprechende Stellung zu bekommen. In den letzten Tagen vor dem Deutschlandflug erhielt er die Mitteilung, daß er zum 1. Juli eine entsprechende Befähigung erhalten sollte.



Botschafterwechsel in Moskau.

Links: Graf von der Schulenburg, rechts: Nadjolny. Der deutsche Botschafter in Moskau, Nadjolny, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Gesandte in Bukarest, Graf von der Schulenburg, ernannt.

Hitler in Neudeck.

Reichsführer Adolf Hitler hat sich nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Neudeck zu berichten.

Oslocarno und Mittelmeerpakt.

Der nach Barfakt entlassene Sonderberichterstatter des „Paris midi“ meldet seinem Blatt, daß die Minister der Kleinen Entente in Bukarest dem französischen Außenminister Barthou zwei Arten von Pakten vorlegen würden, einmal den eines „Oslocarno“ und zum anderen einen Mittelmeerpakt, der, geographisch gesehen, bis nach Südwestspanien hinreichen würde. Die französischen Kreise, die diesen Plänen grundsätzlich günstig gegenüberstehen, erklären man, daß man sich vor allem um Deutschlands Beitritt zum Oslocarno und den Beitritt Italiens zum Mittelmeerpakt bemühen müsse. So würden die Brücken zu einem Dreieck von großen Weltmächten geschlossen werden. Frankreich würde dann von dem Vorwurf, es verfolge eine Bündnispolitik, befreit werden. Der Außenminister des „Paris midi“, Albert Julien, will aus früherer Quelle erfahren haben, daß die französische Regierung in Warschau und Berlin Schritte unternommen habe, um die beiden Regierungen zu veranlassen, den neuen Plan eines Balkenpaktes wohlwollend zu prüfen. Die französische Regierung gehe dabei von der Erwägung aus, daß man diesen Pakt mit dem Oslocarnovertrag und dem Balkenpakt verknüpfen könnte, um dadurch ein ganzes Sicherheitsnetz herzustellen, das nicht nur die praktische Anwendung der Gleichberechtigung ermöglichen, sondern auch die Rückkehr Deutschlands nach Genf und den Erfolg der Abrüstungskonferenz fördere.

Kleine Nachrichten.

Nachdem der „Völkische Beobachter“ zum Veröffentlichungsorgan der bayerischen Staatsministerien bestimmt worden ist, hat die „Bayerische Staatszeitung“ ihr Erscheinen eingestellt.

Der Völkische Beobachter wurde zum amtlichen Publikationsorgan der Reichskulturkammer bestimmt.

Bei Hohenhausen im Kreis Langard ist ein Sportflugzeug abgestürzt. Beide Insassen fanden den Tod.

In Wiener internationalen Kreisen verdrängen sich die Gerüchte, daß der Gedanke von Neuwahlen zur Feststellung der wahren Volksmeinung des österreichischen Volkes bei den Großmächten in der letzten Zeit stark an Boden gewonnen habe.

In London wurden zwei weitere Todesurteile gegen Teilnehmer an dem litauischen Aufstand gefällt.

In dem Städtchen Siedce in Kongress-Polen wurden während eines Gewitters drei Personen durch Blitzschlag getötet.

Zeig Dich Deiner Ahnen wert!

Für die alten Germanen waren die Flüsse keine Hindernisse. Ihre Urenkel aber haben Schwierigkeit, sie zu durchschwimmen. Willst Du Deiner Ahnen wert sein, so lerne schwimmen. Die Aufklärungsschrift „Schwimme richtig!“ sei Dein Lehrmeister.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

Notierungen der Großmarktpreise in Dortmund am 21. Juni 1934.

Weizen: Weizen (75/76 kg) 210 M.; Preisgebiet VII 199 M.; Preisgebiet VIII 206 M.; Preisgebiet X 203 M. Roggen: Weizen (71/72 kg) ohne Umlage: Preisgebiet VI 170 M.; Preisgebiet VII 171 M.; Preisgebiet VIII 173 M.; Pommern-Safer 220-225; Aufseengerte 200-205; Platamais 200; Cinnantimomais 210 bis 215; Steffen-Schnitzel 30pro. 15-15,25; vollwertige Jüderföhnel 55pro. 16,25-16,50; reiner Jüderföhnel 6,50; reiner Kleinföhnel 5,75; Strohföhnel 1,75; Die Preise verstehen sich bei Getreide per Tonne, bei Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15.000 kg. Die Preise für Föhnel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder frei Föhne Industriegebiet. Weizenmehl: inl. Grundtype 790 für W X 26,90 M.; Grundtype 790 für W VII 26,65 M.; Grundtype 790 für W VII 26,35 M.; für Mehl gleicher Typen mit Zusatz von 15 Proz. Austraichweizen plus 0,75 M. mit Zusatz von 30 Proz. Austraichweizen plus 1,5 M. Roggenmehl: inl. Grundtype 815 für R VIII 25,05 M.; Grundtype 815 für R VII 24,75 M.; Grundtype 815 für R VI 24,00 M. Roggenstroh: inl. Grundtype 1800 für R VIII 21,05 M.; für R VII 20,75 M.; für Grundtype R VI 20,60 M. Weizenkleie: inl. 11 M. Weizenkleie mittelgroße 11,45 M. Weizenkleie grobe 11,75 M. Weizen-Grießkleie (Vollmehl) 12,50 M. Weizen-Nachmehl 15 M. Roggenkleie: inl. 11,25 M. Roggen-Grießkleie (Vollmehl) 11,25 M. Roggen-Nachmehl 14,00 M. Mehle per 100 kg zusätzlich 50 Pf. Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangstation gemäß Anordnung IX der RRG. (Wirtschaftliche Vereinigung). Auf- und Abchläge gemäß Anordnung VIII der RRG. Mühlenabfälle ab Mühle, Gaudelstassen ohne Angebot. — In der Berichtswochen waren die Preise für Weizen stetig und für Roggen etwas fester. Das Angebot blieb klein. In Mehl blieb das Geschäft sehr ruhig. Nur kleine Bedarfskäufe wurden getätigt. Weizen ist weiter fest. Es lag kein Angebot vor, und die Nachfrage verhielt sich bei den erhöhten Preisen sehr zurückhaltend. Gerste war sehr fest. Es entwickelte sich jedoch nur ein kleines Bedarfsgeheim, ebenso liegen die Preise in Mais, auch hier wurde nur der laufende Bedarf eingedeckt. Am Futtermittelmarkt liegen die Preise weiter. Die Nachfrage war sehr stark. Die auf dem Futtermittelmarkt allgemein festgehaltene Festigkeit dürfte zum größten Teil auf die anhaltende Trockenheit zurückzuführen sein. Durch die inzwischen erfolgten Niederschläge dürfte jedoch die Spannung etwas nachlassen.

Dortmunder

vom 21. Juni 1934.

Zum Pferdemarkt waren angetrieben 439 Pferde und 27 Wagen aller Art. Der Handel war ruhig. Es wurden bezahlt für: Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750 bis 900 M., 2. Arbeitspferde 625-750 M., 3. Arbeitspferde 400-600 M., zweijährige Pferde 425 bis 625 M., einjährige Pferde 250-450 M. — Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 725 bis 875 M., 2. Arbeitspferde 550-725 M., 3. Arbeitspferde 300-500 M. — Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 600-750 M., 2. Arbeitspferde 450-600 M., 3. Arbeitspferde 300-450 M. Einzelne ausgewählte Tiere wurden über Notiz bezahlt. — Der nächste Markt findet am 3. Juli statt.

Rad-Sport

Lohmann steht in Düsseldorf.

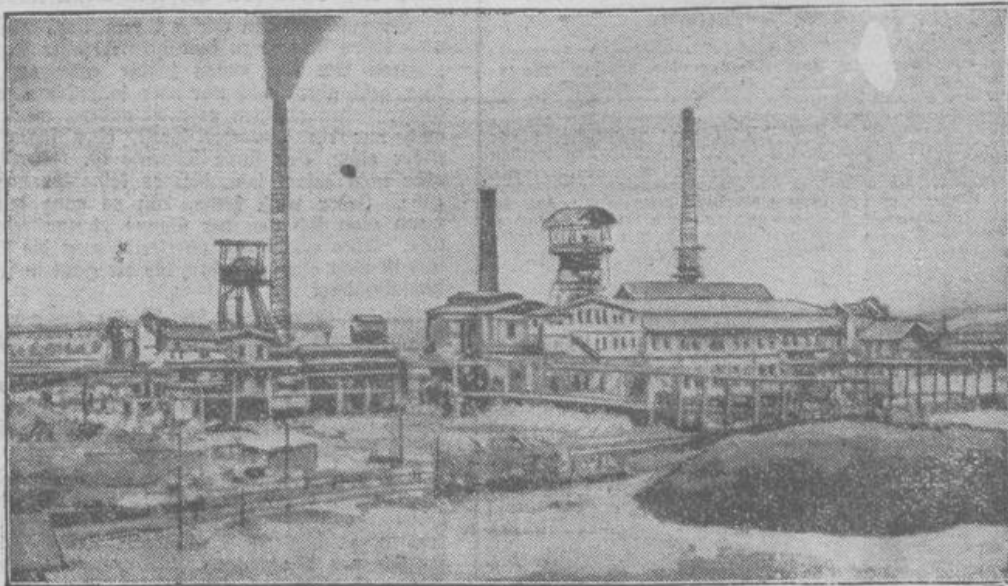
Die am Mittwoch in Düsseldorf abgewichenen Radrennen hatten zwar mit 2000 Zuschauern immerhin einen recht guten Besuch zu verzeichnen, doch waren die Wetterverhältnisse recht ungunstig. In dem Amateurrennen fielen im Endlauf der Arefelder Rindt vor Bremer (Düsseldorf) und Hermann (Hagen). In den Sechserrennen um den „Großen Preis von Düsseldorf“ fuhr der Bochumer Lohmann ein überlegenes Rennen. Er gewann sowohl den ersten als auch den zweiten Lauf über je 50 km in flacherer Manier und wurde so Gesamtsieger vor Brice und Dill.

Ergebnisse: „Großer Preis von Düsseldorf“ mit 20 km Über je 50 km: 1. Lauf: 1. Lohmann (Bochum) 46:23; 2. Bremer (Hagen) 30 m; 3. Hildebrandt (Hannover) 30 m; 4. Brice (Spanien) 380 m; 5. Dill (Hannover) 600 m; 2. Lauf: 1. Lohmann 47:10; 2. Dill 170 m; 3. Brice 250 m; 4. Hildebrandt 1000 m; 5. Bremer 1040 m zurück. Gesamtergebnis: 1. Lohmann 100 km 2. Brice 650 m, 3. Dill 770 m, 4. Hildebrandt 1090, 5. Bremer 1090 m zurück.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei frischen südwestlichen bis westlichen Winden stark wolfig bis heftig, anfangs noch vereinzelt Regen, wenig Temperaturänderung, später bei Winddrehung auf West etwas Wetterberuhigung.

S.-N.: 3,37; S.-N.: 20,27 Grad.



Ueberblick über Rastatt-Zentrum-Gebäude

Bei Rastatt in D.-S., in der durch ein Einsturzungsloch sieben Vergleite zu Tode kamen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute nacht
23.45 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Bäckermeister

Wilhelm Knops

im Alter von 42 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dortmund, Kaldenkirchen und Strahlen
(Rheinland), den 20. Juni 1934.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den
24. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Krankenhaus in
Kamen aus.

Das feierliche Seelenamt ist am Montag morgen
7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Kamen. (1473)

**Besonders
billiges Angebot!**

la. frische Molkereibutter Pfd. 1.40 Mk.
la. gekochte Schinken 1/4 Pfd. 0.30 Mk.
la. Schweinefleisch 1/4 Pfd. 0.28 Mk.
la. Schweinefleisch 1/4 Pfd. 0.24 Mk.
la. frische Bierwurst 1/4 Pfd. 0.28 Mk.
la. Vollkorn Pfd. 0.24 Mk. u. 0.14 Mk.
la. Puddingpulver Vanille Pfd. 0.35 Mk.
la. Hohl-Käse 40° 1/2 Pfd. 0.44 Mk.
la. frische Tomaten 1/4 Pfd. 0.25 Mk.
la. frische Kartoffeln 10 Pfd. 0.90 Mk.
la. Hühnerfleisch 10 Pfd. 1.10 Mk.

Gebr. Siringhaus

Arbeitsstiefel

mit Beschlag, trotz Billigkeit nur
kräftige Ware, Größen 39 bis 46

3.60

Emil Siringhaus
Kamen, Weststraße 47.

Gegenstände aller Art

wie Kinderwagen, Bett,
Schränk, Sofa, Tisch, Stuhl,
Herd, Ofen, Teppich, über-
haupt jedes beliebige Haus-
gerät oder einen Anzug,
Kleid, Wäsche u. dergl. ver-
kaufen sie noch angemessen,
wenn Sie für wenige Gros-
chen eine kleine Anzei-
ge in dieser Zeitung er-
lassen.

Stadttheater Dortmund.

Samstag, den 23. Juni 1934

Glückliche Reise

11.45
Ausf. Vorm. Preise von 70 Pfg. an.
Anfang 20, Ende gegen 23 Uhr.

**46 gut erhaltene
Gartenstühle**

billig zu verkaufen. 1465
Viel Platz, Kamen, Westentor.

Mädi-Strumpf! Der Strumpf der Dame!

Der Strumpf, der Sie zufrieden stellt.
Flor, Oberfell, Sohle, Ballen und Winkel extra verstärkt.

S. Nentwig, Kamen, Weststraße 63.

Alhambra-Theater
Kamen / Ruf 2375

Unser auserlesener Spielplan
ab Freitag, den 22. Juni:

Camilla Horn und
Gustav Fröhlich in

Rund um eine Million

mit Oskar Sima, Harry Hardt und anderen.

Im II. Teil:

Das Lied der schwarzen Berge

Ein Film von echter Volksromantik.
Unerhörte Sensationen!!

Ab Freitag, den 29. Juni: Mutter und Kind
mit Henny Porten. (1472)

**Brauchen
Sie Geld?**

dann zeigen Sie
in unserer Zei-
tung selbst an,
was Sie zu ver-
kaufen haben und
Sie werden sehen,
wie sich Ihre
Kasse füllt!

1-2 Zimmer-Wohnung
Kamen, Bahnhofstraße 53, an
alleinstehende Frau oder junge
Leute zu vermieten.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 1466
Befinger, Bergkamen,
Kaldenkirchen 118.

2-3 Zimmer-Wohnung.
Näh. in der Geschäftsl. d. 31g.
Anzeigen
in dieser Zeitung
haben stets Erfolg.

**Kamener
Schützenfest 1934**

Das diesjährige Schützenfest soll am 4. und 5. August
gefeiert werden. Diejenigen früheren Vereinsmitglieder,
die aus wirtschaftlichen Gründen aus dem Verein aus-
getreten sind, können die Mitgliedschaft wieder erwerben
durch Zahlung des laufenden Vereinsbeitrages für das
Jahr 1934. Da das Schützenfest zu einem großen Volks-
fest ausgebaut werden soll, können Volksgenossen, die
dem Verein aus irgend welchen Gründen nicht beitreten
wollen, gegen Zahlung eines Festbeitrages von 1,50 RM.
als Festteilnehmer mitfeiern. Anmeldungen haben bis zum
8. Juli zu erfolgen bei den Herren Stöckel, Kampstraße
(1. Komp.), E. Lohsträter, Weststraße (2. Komp.),
L. Kümper, Bahnhofstraße (3. Komp.) und W. Dollé,
Weststraße (4. Komp.). (1468)

**Der Vorstand
des Bürger-Schützen-Vereins Kamen.**

Miele

Stahl-Kesselöfen

D.R.G.M.

**Neuartige
Feuerung**

Sparsamster
Brennstoffverbrauch

Dauerhafte
Ausführung

Hervorragende
Emaillierung



Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Spiel, Sport, Turnen.

Fußball.

SS Ostrop schlägt Vrenken Bochum 2:1.
Im Pokalspiel um den „SS-Pokal“ konnte am
Mittwochabend vor gutem Besuch der SS Ostrop im
Möhring-Stadion einen 2:1 (2:0)-Sieg über
Vrenken Bochum davontragen und bleibt so neben
Vernania Bochum zweitbesten Anwärter im Rennen um
den „SS-Pokal“.

Suche nach dem „Unbekannten Sportsmann“.

Am Sonntag, den 24. Juni, wird die Suche nach
dem „Unbekannten Sportsmann“ in allen deutschen
Gauen fortgesetzt.

Am Rahmen der Reichssportwoche des Deutschen
Reichsverbandes, die am 15. Juli in der Gasse
zur Durchführung kommen, wird der unbekannte 100-
Meter-Läufer gesucht. Anmeldungen sind an
die auf die aufstrebende Vertrauensmänner der Re-
ichsverbandes und Reichssportführers oder an die
Kreisvorsitzenden des Reichssportführers.

Als Mitglied der Reichssportwoche kommt am
Sonntag, den 24. Juni, die Suche nach dem unbekannten
100-Meter-Läufer. Es sind folgende Wettbewerbe
ausgeschrieben: 100-Meter-Distanzschwimmen,
100-Meter-Distanzschwimmen, 100-Meter-Kreislauf, 100-
Meter-Kreislauf und 100-Meter-Kreislauf.

Diese Wettbewerbe kommen an allen Orten des
Reichs, wo Schwimmveranstaltungen stattfinden, zur
Durchführung. Anmeldungen sind an die auf die auf-
strebende Vertrauensmänner der Reichssportführers
für den Gau Westfalen.

Ausklang des Schachturniers in Bad Salzuflen.

Mit dem Kampf Westfalen - Niederelben wurde
am Mittwoch die Runde um die deutsche Mann-
schaftsschachmeisterschaft in Bad Salzuflen abgeschlossen. Die
Westfalen unterlagen in diesem Kampf mit 1 1/2-3 1/2
Punkten, wonach sie im Gesamtergebnis den vierten
Rang einnahmen. Als Sieger eine Niederelben vor
Niederelben kamen. Diese beiden Mannschaften werden
im September die Endrunde der deutschen Meisterschaft,
welche ebenfalls in Bad Salzuflen, austragen.
Es bleibt noch das Gesamtergebnis anzuführen, das sich
folgt: 1. Niederelben 18 1/2 Pkt., 2. Niederelben
14 Pkt., 3. Westfalen 11 1/2 Pkt., 4. Westfalen
10 1/2 Pkt., 5. Köln 9 1/2 Pkt., 6. Niederelben 8 Punkte.

Europameisterschaften der Fechter.

Italien und Ungarn Damenheer im Bloß.
Die von 13 Nationen beiderseits Europameister-
schaften der Fechter begannen am Mittwoch in War-
schau mit den Mannschaftskämpfen der Damen und
Herren im Florett. Die deutsche Mannschaft, die an-
geführt wird von Egon Gamm, Holstentor, Elzevier und
Heim antrat, hielt sich sehr auf. Sie hatte von vorn-
herein gegen die Favoriten, Italien und Frankreich,
keine Siegchancen. Heute, den 22. Juni, wurde die
Ungarn mit 2:1 Siegen erfolgreich hingenommen. In
der Vorrunde siegte Deutschland über Griechenland mit
2:1 und über Österreich mit 2:1, konnte damit Re-
kord für die letzte Niederlage in Wien nehmen. Die
Endrunde brachte dann der deutschen Mannschaft eine
Niederlage durch Frankreich mit 4:2 und im letzten
Kampf gegen Italien, das für Deutschland ohne be-
sondere Bedeutung war, unterlag unsere Vertreter
mit 0:2. Den schärfsten Kampf lieferten sich die
in der Endrunde Italien und Frankreich, aus dem die
Italiener mit 3:1 als Sieger hervorgingen und damit

nen Menschen, der nicht in höherem
Alter noch schwimmen lernen könnte.
Er muß nur die notwendige Energie
aufbringen.

Auch die zweite, sehr beliebte Ausrede, daß man
keine Gelegenheit gehabt hätte, am Schwimmunter-
richt teilzunehmen, soll in Zukunft allen ge-
nommen werden. Die großen Verbände für Leibes-
übungen, der Deutsche Schwimm-Verband, die
Deutsche Turnerschaft, die Deutsche Lebens-
rettungs-Gesellschaft, haben mit Unterstützung aller
Verbände und parteiamtlichen Stellen allen Nicht-
schwimmern den härtesten Kampf angelegt.

Aber es soll nicht mit Gewalt geführt werden.
Niemand hat die Absicht, die Nichtschwimmer in
Reiten zu legen, sie in das Bad zu führen mit dem
Befehl „Schwimme oder ertrinke!“ Der Kampf
gegen die deutschen Nichtschwimmer soll in der
Weise geführt werden, daß alle Nichtschwimmer zu
Schwimmern gemacht werden und Deutschland ein-
mal die stolze Behauptung aufstellen kann: „Es
gibt keinen deutschen Nichtschwimmer mehr!“

Vom 17.-24. Juni wird die Reichs-Schwimm-
woche durchgeführt werden. In einer Werbe-
schrift, die den kennzeichnenden Titel „Schwimme
richtig!“ führt, wird alles Wissenswerte gesagt, da-
mit der Weg in das Bad zu den drei heilkräftigen
Sonnen, Luft, Wasser nicht zu schwer fällt.

Er braucht auch niemand Angst zu haben, daß
er beim Unterricht zu viel Wasser schlucken muß —
es soll Menschen geben, die eine große Scheu vor
dem inneren Genuß von Wasser haben — nein,
die modernen Abwehrmethoden ma-
chen den Schwimmunterricht zu einer
Freude für den Lehrer und den Schü-
ler. Man muß die Sache nur richtig beginnen
und richtig schwimmen, wie es in der Werbe-
schrift erzählt wird und wie es der Lehrer in den Ver-
einen macht.

Der Körper hat nichts von der gebräunten
Haut, mit der manche gern prahlen, wenn nicht der
Aufenthalt in der Sonne abgesetzt wird von der
fröhlichen Arbeit im Wasser. Erst der Zu-
sammenhang von Wasser, Luft und
Sonne schafft den frohen und gesun-
den Menschen. Sonst könnte man ja
auch auf einem Balkon sitzen, das ist
sicher bequem und manche schwärmen
darauf — nur haben sie außer der
Einbildung, sie hätten etwas für
ihre Gesundheit getan, nichts davon.

Warum wir in so eindringlicher Weise die
Sümmen aufzumachen? Weil es dringend
notwendig ist, daß sich die Zahl der Nichtschwimmer
verringert. Weil es sich das deutsche Volk nicht
leisten kann alljährlich 5000 Deutsche durch Er-
trinken zu verlieren, daß noch Kinder die Schule
verlassen, ohne sich auch im Wasser sicher bewegen
zu können. Die hohen gesundheitlichen Werte, die
in dem regelmäßigen Besuch der Bäder liegen,
müssen bekannt werden.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir in
zwei Jahren die Olympischen Spiele durchführen,
zu denen wir Schwimmer mitbringen müssen. Es
steht noch in den deutschen Gauen viele, die ge-
weckt werden können. Alles das bedarf aber der
Vorbereitung, es geht nicht von heute auf morgen.
Hier muß jeder Volksgenosse helfen. Die Reichs-
Schwimm-Woche, die größte Werbeaktion, die je
von Sportverbänden durchgeführt wurde, ist eine
Notwendigkeit und ein Geschenk für alle Nicht-
schwimmer, und niemand, der sein Vaterland liebt,
darf sich hier ausschließen.

„Schwimme richtig!“
ist der Mahnruf dieses Sommers

Nachbarkreise

Karl, 22. Juni. Ein Grassäckenbrand war
am Bahndamm Karl-Rette, in der Nähe der
Haltestelle Flughafen, entstanden. Die Feuer-
wehr ist wurde benachrichtigt, die den Brand
nach einleitender Tätigkeit löschte. Als Brand-
ursache kommt wahrscheinlich Funkenflug von
einer Lokomotive in Frage.

Beim Baden ertrunken.

Schüren, 20. Juni. Am Sonntag badete der
24jährige Schreinerlehrling Carl Hovelmann
Schüren, Schürenstr. 71, in Nordwalde bei
Vogelsdorf (Münsterland). Als er etwa neun
Meter vom Ufer entfernt war, erlitt er einen
Herzschlag.

Hörde, 21. Juni. (Beim Baden ertrunken.)
Der 23 Jahre alte, beim Landwirt Gr.
in Godelsberg beschäftigte Gehilfe Heinrich
Köhne aus Hörde ist beim Baden ertrunken.
Am Strandbad wurden am Sonntagabend die
Leichen des Verstorbenen gefunden. Er hatte
bereits gegen 13 oder 14 Uhr eine Baderkarte
gekauft, da niemand von seinem Verschwinden
etwas gemerkt hat, muß angenommen werden,
daß er beim Baden einen Herzschlag erlitt.

Wandhofener Schüler ertrunken.

Wandhofen, 22. Juni. In der Westfälischen
Badenanstalt hatten sich Schüler von Holzger,
Garenfeld und Wandhofen eingefunden. Am
Schluß dieses Badens, etwa gegen 18 Uhr,
wurde der 10jährige Schüler Karl Heinz
Brenne von Wandhofen vermißt. Sofort
wurde das Schwimmbecken abgesucht, und bald
hatte man ihn gefunden. Der Schüler, Sohn des
Bahnwärters Heinrich Brenne, Wandhofen, war
des Schwimmens nicht unfähig. Er hatte schon
früher in der offenen Natur gebadet. Wenn er
trotzdem beim Baden den Tod gefunden hat, so
liegt die Vermutung nahe, daß ein Herzschlag
eingetreten ist.

Geschäftliches.

Neue Saarland-Wanderkarte.

Der Führer- und Wanderkarten-Verlag W. H. H. Schölsch in Bonn bringt heute eine neue Karte des
Saarlandes heraus. Es handelt sich um eine große,
das ganze Saarland mit angrenzenden Gebieten um-
fassende Karte im Maßstabe 1:200.000. Die von
S. H. H. beschriebenen Wanderwege sind von allen
Wanderfreunden dieser Karte wird von allen
Draufgängerinnen für unentbehrlich und der Preis von
RM 1.50 als mäßig zu bezeichnen. Die Karte erscheint
zu rechten Zeit und es ist eine große Verbreitung
zu erwarten.

Reichsverband der Bauwirtschaftler: Heinrich Schölsch
in Kamen. — Angeleitete: S. Schölsch in Kamen.
D. H. V. 1934: März. Abt. 388.

Die Reichsba

Die Frage
hiesigen Verkehrs
von jeder Art
werden jetzt we-
sentlichen Ver-
kehr für dieses
werden, liegen
schon. Es wer-
gebaut, zum Teil
nein gebaut,
teils neu gebaut,

Vom Tage.

Eine tüchtige gelebte Arbeit ist mit der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks geleistet worden. Erst im Dritten Reich konnte es gelingen, dieses Werk zum Erlöse zu führen. Denn im liberalistisch-marxistischen Staat wurde der Wirtschaftszustand des Handwerks als ein Fremdkörper empfunden. Die Ideologie der sozialistischen Wirtschaftspolitik war in wirtschaftspolitischen und sozialistischen Sphären allein auf den Gegenstand Arbeitgeber - Arbeitnehmer aufgebaut, wodurch sich die „Wirtschaft“ des Handwerks von oben und von unten ganz von selbst ergab. Das deutsche Handwerk eine Wirtschaftseinheit eigener Art war, wurde niemals begriffen. Deshalb hat man dem Handwerk geistliche Weihen aufgedrückt, die seinem inneren Wesen widersprachen, und die nur dazu dienten, seinen Zusammenhalt zu lockern. Mit der Fähigkeit, die gerade das deutsche Handwerk von jeder Auszeichnung hat, wurde diese kritische Zeit überstanden, und so kann der nationalsozialistische Staat bei seinem Wiederaufbau des deutschen Handwerks an Vorhandenes anknüpfen. Er braucht lediglich die Schranken des früheren Systems wegzuräumen und eine neue Organisationsform zu schaffen, um den geordneten und lebendigen Kräften des deutschen Handwerks Raum zu geben, ihm eigenen Betätigung zu geben. Dabei wendet sich die Gesetzgebung, die das nationalsozialistische Deutschland dem deutschen Handwerk geschenkt hat, in erster Linie an die idealen Grundlagen des Handwerks. Die Reichshandwerkstutoren Schmidt in einer Rede anlässlich einer Tagung der Handwerkskammer für Mittel- und Ostpreußen in Nürnberg ausführte, müsse es künftig auch möglich sein, wieder materiell den goldenen Boden für das Handwerk zu schaffen. Das das nicht auf dem Wege von Mindestpreisen geschehen kann, darüber sind sich das Reichswirtschaftsministerium und die verantwortlichen Führer des deutschen Handwerks einig. Es kommt jetzt vor allem darauf an, durch die Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses die materiellen Leistungen des Handwerkes auf allen Gebieten zu steigern. Das ist die große Aufgabe, die das deutsche Handwerk mit den in ihm selbst lebendigen Kräften zu erfüllen haben wird. Denn nur dann kann sich das Handwerk im Bewusstsein des ganzen Volkes als unentbehrlicher Berufsstand und als Segen für die deutsche Wirtschaft durchsetzen, wenn es diesen Anspruch durch eine vollständige Leistung bezeugt. Den Weg dazu ebnet die Gesetzgebung des Reiches, die jeden einen neuen Schritt vorwärts getan hat.

Briefe an den Treuhänder.

Bekanntmachung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Die Anschrift des Treuhänders lautet: nur Essen, Glückauf-Haus, Hermann Göring-Strasse 211. Dort sind alle Briefe, die an ihn zu richten, es bezieht sich auf Nebenstellen oder Geschäftsstellen von Sonderbeauftragten. Durch falsche Anschrift entsteht nur Zeitverlust.

2. Alle Schreiben sind nicht an den Treuhänder persönlich oder einzelne Mitarbeiter (Beauftragte und wissenschaftliche Mitarbeiter) zu richten, sondern nur an den „Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen“. Bei Abwesenheit der Adressierten treten Verzögerungen ein.

3. Fernsprechanschlüsse besteht unter Essen Nr. 211 54, 211 55, 211 56. Bei Anrufen ist anzugeben, welchem Bereichsleiter der Anrufende angehört, damit mit dem betreffenden Referenten verbunden werden kann.

4. Dienstreise ist von 7.30 Uhr vormittags bis 16.30 Uhr nachmittags durchgehend, Sonnabends von 7.30 Uhr vormittags bis 13.00 Uhr mittags.

5. Besuchszeit von 9.30 Uhr vormittags bis 13.00 Uhr mittags. Unangemeldete Besucher müssen warten, bis vereinbarte Besprechungen erledigt sind und laufen außerdem Gefahr, den zuständigen Sachbearbeiter nicht anzutreffen. Es wird deshalb gebeten, Besuche vorher schriftlich oder fernmündlich zu vereinbaren, am besten unter Angabe des Gegenstandes der Besprechung, damit der Besuch vorbereitet werden kann.

6. Bei dieser Gelegenheit muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß Kreditbeschaffung, Stellenvermittlung und Schlichtung von Einzelfällen Angelegenheiten des Wirtschaftsgebietes sind und nicht zu den Aufgaben des Treuhänders gehören. Bei Meinungsverschiedenheiten im Betriebe müssen Betriebsführer und Betriebsräte gemeinsam eine Verständigung suchen. Diese wird bei gutem Willen auf beiden Seiten zustande kommen. Nur in Ausnahmefällen darf der Treuhänder angerufen werden, die Schreiben über solche Streitfälle sind von Betriebsführer und Betriebsräten gemeinsam zu unterzeichnen.

Auch mit Konzernfragen, Preisbildung, Steuerbefreiungen, unzulässigen Wettbewerbs hat der Treuhänder nichts zu tun. Derartige Schreiben werden in Zukunft, um die Überlastung des Büros nicht noch mehr zu vergrößern, ohne Abgabenschein an die zur Bearbeitung in Frage kommenden Stellen weitergeleitet. Ebenso sind Besuche in allen vorgenannten Fällen anstandslos.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen: gez. Bohn.

Die Reichsbahn baut in Ostpreußen.

Die Frage der Verbesserung der ostpreussischen Verkehrsbeziehungen hat die Reichsbahn von jeher stark in Anspruch genommen. Im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogrammes werden jetzt wesentliche Verbesserungen des ostpreussischen Verkehrs durchgeführt. Die Summen, die für dieses deutsche Grenzland aufgewendet werden, liegen erheblich über dem Reichsbudget. Es werden vorhandene Linien ausgebaut, zum Teil auch neue errichtet, außerdem werden Bauwerke, Dämme und Stellwerke teils neu gebaut, teils ausgebaut. An neuen

Eisenbahnlinien sind zu erwähnen die Strecken Palmnicken-Groß-Dirschheim-Prüßlerort und Heiligenbeil-Zinten-Pr. Eylau. Hierfür sind zunächst 18 Millionen Mark eingelegt, und der Bau beginnt in den nächsten Wochen. Außerdem ist der Bau der Autobahnstrecke Königsberg-Elbing, die gleichfalls von der Reichsbahn errichtet wird, in vollem Gange. Bei dieser Arbeit werden gegenwärtig 2500 Arbeiter beschäftigt. Für die Gesamtstrecke ist eine Ausgabe von 40 bis 50 Millionen Mark vorgesehen. Man nimmt an, daß davon bis zum Ende dieses Jahres 12 bis 15 Millionen Mark verbaut sein werden. Selbstverständlich wirken sich diese Aufträge der deutschen Reichsbahn lebend auf die ostpreussische Wirtschaft aus. Einmal werden bei den Bauten selbst tausende von Arbeitern beschäftigt, ferner aber haben die ostpreussischen Fahrzeugfabriken neue Aufträge erhalten. Dies gilt sowohl für Schidau in Elbing, wie auch für die Waggonfabrik Steinfurt in Königsberg, wie auch schließlich für die Waggonfabrik Büssing in Elbing, an die von der Reichsbahn ein Auftrag zum Bau von 100 Lastkraftwagen gefallen ist. Diese Waggonfabriken haben infolge der Aufträge der Reichsbahn ihre Belegschaft mehr als verdoppeln können.



Karin Görings Befehlgang in der Schorheide.

Der Führer und Ministerpräsident Göring verlassen die Gasse. In einer einmündigen Feierlichkeit wurden die sterblichen Überreste der Gattin des Ministerpräsidenten Göring in der Gasse beigesetzt, die der Ministerpräsident bei Karin hall in der Schorheide für seine Gefährtin geschaffen hat.

Auswirkungen von Venedig.

Die Tage von Venedig haben nicht nur durch ihre unmittelbare Wirkung auf die gesamte politische Weltöffentlichkeit einen erheblichen Eindruck gemacht; sie zeigen auch jetzt bereits gewisse Auswirkungen, deren Bedeutung man nicht übersehen soll, von denen wir aber hoffen, daß sie zu einer Überwindung des gegenwärtigen Kampfs auf dem europäischen Politik führen werden. Der italienische Staatssekretär Caviglioglio hatte mit dem französischen Vizepräsidenten in Rom die Chancung eine längere Aussprache, in der er ihm die notwendigen Mitteilungen über die Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini gemacht hat. Wenn Staatssekretär Caviglioglio nach den Mitteilungen des Pariser „Matin“ dem französischen Vizepräsidenten bei dieser Gelegenheit auf neue versichert hat, daß keiner der beiden Staaten, deren Führer in Venedig miteinander gesprochen haben, neue Verpflichtungen übernommen hat, dann ist dies nach den Mitteilungen, die bereits vor dem Beginn der Konferenz herausgegeben worden waren, eine Selbstverständlichkeit. Immerhin wird es nicht schädlich gewesen sein, den französischen Vizepräsidenten in dieser Richtung noch einmal zu beruhigen. Denn es ist in der Tat in Venedig nichts vereinbart worden, was irgendwie die Beförderung der französischen Regierung heraufzubeschören geeignet wäre.

Deutschland und Italien erleben beide in dem Ergebnis der Venediger Zusammenkunft eine Sicherung des europäischen Friedens. Welche Staaten wünschen, daß das Einverständnis, das in Venedig über die schwebenden europäischen Fragen erzielt worden ist, dazu dienen möge, eine Festigung der augenblicklich unsicheren europäischen Lage herbeizuführen. Dieses positive Ziel könnte höchstens durch aufgeregte Maßnahmen der Staaten beeinträchtigt werden, die bis jetzt immer noch nicht erkannt haben, daß in der europäischen Politik endlich neue Wege gegangen werden müssen, wenn nicht in absehbarer Zeit Unwiederbringliches verloren werden soll.

Nach der Begegnung zwischen Hitler und Mussolini hat in der Presse der westlichen Länder die Aussprache lebhaftes Aufsehen erregt, die der deutsche Bevollmächtigte für Abrüstungsfragen von Ribbentrop mit dem französischen Außenminister Barthou gehabt hat, und an die sich dann eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue schloß. Während die französische Presse auf diesen Besuch zunächst mit ziemlich aufgeregten Kommentaren reagierte, beginnt jetzt allmählich eine objektivere Einstellung Raum zu gewinnen. Man sieht mit fähiger Miene zu,

Heimstättenamt der NSDAP.

Für die nichtbäuerliche Siedlung.

Aus Anlaß eines Einzelfalles werden die Richtlinien mitgeteilt, in denen die Stellung des Heimstättenamts und seiner Unterorganisationen festgelegt ist. Um die Behandlung aller Siedlungsfragen von parteiamtlicher Seite zusammenzufassen und für eine einheitliche Führung Sorge zu tragen, wurde vom Stellvertreter des Führers in seinem Stabe die Stelle eines Siedlungsbeauftragten geschaffen. Diese Stelle ist in der Zwischenzeit mit ihrem wachsenden Aufgabenbereich zu einem Amt erweitert worden. Zum Beauftragten wurde Pg. Dr.-Ing. J. W. Ludowici ernannt.

Als Aufgabenkreis wurde in der Verfügung angegeben: „Alle Fragen der Siedlung, die von den Dienststellen der Partei oder ähnlicher angeschlossener Verbände bearbeitet werden oder bearbeitet werden sollen, dürfen nur im Einvernehmen mit dem Beauftragten für alle Siedlungsfragen beim Stabe des Stellvertreters des Führers, Pg. Dr. Ludowici, behandelt werden.“ Mit Rücksicht darauf, daß insbesondere auf dem Gebiet der nichtbäuerlichen Siedlung sehr viele Stellen durcheinander arbeiten, wurde weiterhin vom Stabsleiter des Stellvertretenden

Führers die Verfügung erlassen, daß „von parteiamtlicher Seite für die nichtbäuerliche Siedlung im Interesse einer klaren Arbeitsorganisation nur noch das Heimstättenamt, Berlin W 25, Tiergartenstraße 23, mit seinen Unterorganisationen zuständig ist. Soweit von den verschiedenen großen Parteiorganisationen und den angeschlossenen Verbänden für dieses Gebiet bereits Referate oder Stellen eingerichtet worden sind, müssen diese unter Angabe der Bezeichnung der persönlichen Bezeichnung des Arbeitsgebietes und des Ernennungsdatums gemeldet werden. Es ist dem Beauftragten vorbehalten, die gemeldeten Stellen zu bestätigen, umzugestalten, oder aufzulösen. Stellen, welche bis zum 15. Mai 1934 nicht gemeldet waren, gelten als aufgelöst. Neue Stellen dürfen nur im Einvernehmen mit dem Beauftragten eingerichtet oder befestigt werden.“

Zum Arbeitsgebiet des Reichsheimstättenamtes der NSDAP gehören u. a. folgende Aufgaben: Die Zusammenfassung aller nichtbäuerlichen Siedlungsberechnungen und Siedlungsvorhaben ihre Förderung und Unterhaltung. — Die Überprüfung aller Siedlungsvorhaben und Beratung aller unternehmenden Behörden, Verbände, Einzelpersonen und Firmen. — Schulung und Betreuung aller Leiter und Referenten von Siedlungsverbänden, Vereinen, Gruppen usw. — Als leiniges Auswahlrecht der Siedler auf Grund ausgearbeiteter Fragebogen, deren Vorhaltung und Beratung. — Durchführung eigener Siedlungsvorhaben in Sonderfällen, ihre Trägerhaft, sowie Finanzierung, Planung und Bau. Anschriften von Siedlungsbewerbern usw.

Der Leiter des Reichsheimstättenamtes ist gleichzeitig Stellvertreter des Reichs-Siedlungskommissars. Auf diese Weise wird die Einheit von Partei und Staat auf einem wichtigen Gebiet der Erneuerung von Volk und Wirtschaft gewährleistet.

Der 5. Deutsche Reichskriegertag

des Kriegerbundes. — 200 000 alte Soldaten werden in Kassel erwartet.

Der in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfindende 5. Deutsche Reichskriegertag des Kriegerbundes verspricht eine machtvolle Kundgebung des alten deutschen Soldaten im Dritten Reich zu werden. Heute liegen bereits rund 200 000 Anmeldungen von Bundesangehörigen vor. Unter den vielen Ehrengästen werden sich Vertreter der Reichsregierung und der Länderregierungen, der obersten SA-Führung, der Reichswehr und zahlreicher anderer Organisationen befinden. Die ausländischen Militärattaches sind eingeladen und haben zum Teil ihr Erscheinen bereits zugesagt. Der diesmalige Reichskriegertag ist der erste im neu erfindenden Deutschland der Volksgemeinschaft. Auf ihm sollen, wie der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard in einem Geleitwort zum Ausdruck bringt, die Kriegerkammern aus allen Teilen des Reiches erneut Zeugnis ablegen von dem Geist der Kameradschaft, der Treue, der Vaterlandsliebe und des Vertrauens zum Führer. Am 19. Juli erfolgt im Rathaus der Empfang und die Begrüßung des Bundesführers und der Ehrengäste durch den Oberbürgermeister. Daran schließt sich ein Fackelzug an. Der Haupttag ist Sonntag, der 8. Juli. Die Kolonnen werden nach den Karls-Platz marschieren, wo um 10 Uhr die Parade aufgestellt stattfindet. Hier sprechen Reichsminister Stabschef Ribbentrop und Bundesführer Oberst a. D. Reinhard. Auf dem Kaiserplatz wird dann der Vorbeimarsch abgenommen werden. Abends folgen Veranstaltungen in allen Sälen der Stadt Kassel. Die außerordentliche schwierige Aufgabe der Unterbringung der 200 000 alten Soldaten ist dank der Mitarbeit der staatlichen und städtischen Behörden, der Gausleitung, der SA, der Polizei und der Wirtschaft selbst bereits glänzend gelöst worden. In dem Festzug werden historische Uniformen eine große Rolle spielen. Die Reichswehr wird sich an allen Veranstaltungen beteiligen. Große sportliche Veranstaltungen, Trachtenzüge und Feuerwerke sind vorgesehen. Schließlich ist noch eine Reichsfeiernacht für Kraftwagenbesitzer vorgesehen, die vom RSK unterstützt wird. Hierfür liegen bereits 2000 Anmeldungen vor.

Rosentag der N. S. D.



Denke an die Mutter, die Hüterin des deutschen Volkes! Trage auch Du die Rose der N. S. D.

Unser Roman



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

5)

Nachdruck verboten.

Luiſe antwortete nicht, aber ihre Augen ſtrahlten, als ſie vor dem Garten ſtanden. Hochſtämmige Roſen blühten zu beiden Seiten des ſiebestreuten Weges, der vom Gartentor bis zum Hauſe führte, und der liebliche Duft dieſer leuchtenden Blüten lag über all den tauſend anderen Blumen, die auf den Beeten wuchsen. Liebevoller Sorgfalt und Verſtändnis hatten aus einem verwilderten Bauerngarten ein wahres Wunder geſchaffen, vor dem die Bewohner des Dorfes oft ſtehenblieben, um all die herrlichen Pflanzen zu betrachten.

Ein grüngeränderter Holzzaun trennte den Vorgarten von der Straße. Das Häuſchen war ſchlicht, aber die helle Farbe und die grünen Fenſterkreuze und Läden machten es freundlich und ſchön. Dazu trugen auch die vielen Blumen bei, die außen auf den Fenſterbrettern ſtanden, und die blütenüberſäten Kletterroſen, die ſich ſaß bis zum Dach an der Hauswand emporrankten. Hinter dem Hauſe war ein freier Platz, der von breitſtämmigen Kaſtaniendäumen überſchattet wurde, und an ihn ſchloß ſich der große Obſt- und Gemüſegarten.

Eine Glasveranda war hier am Hauſe, deren Fenſterſcheiben weiße Mullgardinen zierten. Das ganze Anweſen machte einen ſolch gepflegten, heimlichen Eindruck, daß Luiſe in helles Entzücken geriet.

„Wie ſchön haben Sie es hier, Herr Schubert!“ ſagte ſie mit leuchtenden Augen. „Und dieſe Blumenpracht; mit welch feinem Verſtändnis haben Sie alles gepflegt und angelegt.“

Johannes Schubert wurde vor Freude über ihre Begeiſterung und über ihr Lob rot wie ein Junge, und ſeine guten, geiſtvollen Augen, hinter den großen Brillengläſern, hingen mit innigem Ausdruck an ihrem lieblichen Geſicht.

„Ich liebe die Blumen ſehr“, ſagte er ſchlicht, „und was man mit Liebe und Sorgfalt hegt und pflegt, das gedeiht auch und bringt Freude.“

Luiſe hatte verwirrt das Köpfchen geſenkt.

„Alſo gefällt Ihnen alles ſo, wie es iſt?“ fragte er, wie einer, dem eine heimliche Sorge vom Herzen fiel. „Hoffentlich findet auch die Einrichtung im Hauſe Ihren Beifall.“ Er öffnete vor ihr die weiße Tür zur Glasveranda und trat zur Seite.

Selbſtſam bekommen ſchritt Luiſe über die Schwelle des Hauſes. Sie wußte, daß die treuen Augen des Mannes ausgereizt an ihr hingen und jede Miene in ihrem Geſicht beobachteten. Das machte ſie verwirrt und ſtumm.

„Nun? Sie ſagen ja gar nichts mehr, Fräulein Luiſe. Findet die Einrichtung nicht Ihren Beifall? Soll ich alles ändern? Sie müſſen es nur ſagen. Bitte, wie möchten Sie es denn haben?“

Fast ängſtlich und hilflos baten ſeine Augen dazu.

Flammende Rote bedeckte Luiſes Antlitz, und ihr ſcheuer Blick buſchte ſchnell zu Gerhard hinüber, der vor einer alten Kommode ſtand und ein wundervolles Paſtellbild betrachtete, das über ihr an der Wand hing. Er hatte wohl die Gegenwart der beiden vergeſſen, ſo vertieft ſah er. Und doch ſah er nichts von den leuchtenden Farben des Bildes, ſondern ſah nur ein rothblondes Lockenköpfchen über einer brüchigen Mauer und zwei tiefblaue Augen, die wie ein unergründlicher See waren.

Johannes war nicht zu Luiſe getreten und hatte ihre Hand erfaßt.

„Kommen Sie, Fräulein Luiſe, vielleicht gefällt Ihnen das Zimmer da nebenan. Ich habe verſucht, Ihren Geſchmack zu treffen. Ich wünſchte, es wäre mir gelungen.“ „Liegt Ihnen denn ſo viel daran, ob mir Ihr Hauſe gefällt?“ fragte ſie leiſe und beſonnen, und duldete es, daß er ihre Hand mit warmem Druck gefaßt hielt.

„Das fragen Sie mich, Luiſe? Sie wiſſen doch, warum ich ſo oft Ihre Nähe ſuche, wiſſen es längſt, warum es mich immer wieder in das Hauſe Ihres Vaters zieht. Habe ich mich geirrt, wenn ich glaube, daß ich Ihnen nicht gleichgültig ſei?“

Sie waren inſeſſen in das Nebenzimmer getreten, ein lausches, kleines Gemach, beſtimmt für eine Frau mit ſeinem Kunſtverſtändnis und außerordentlichem Geſchmack, dem man es anſah, daß es mit Liebe geſchaffen war, mit feinem Empfinden für Schönheit und Farbenſinn, ein reizendes, lausches Neſt. Luiſes Augen leuchteten auf.

„Wie ſchön!“

„Können Sie ahnen, Fräulein Luiſe, für wen ich das alles ſo eingerichtet habe?“ fragte er ſie leiſe, und ſeine Stimme bebte dabei.

Sie ſetzte errötend den Kopf, und er fühlte, wie ihre Hand in der ſeinen zitterte.

Sie wußte es ja ſchon längſt, daß er ſie liebte, und daß ſie ihn ebenſo wiederliebte, von ganzer Seele und mit allen Faſern ihres Seins, und daß ſie ohne ſeine Liebe vergangen wäre wie eine Blume, der man Sonne und Wärme genommen. Sie hatte ſchon lange auf dieſen Augenblick gewartet, mit ſchneidendem Herzen und zitterndem Blut und hatte ſich tauſendmal in Gedanken ſchon ausgedacht, was ſie ihm auf ſeine Frage antwortet hätte.

Jetzt ſagte ſie nichts, ſondern ſenkte nur demüthvoll ihr Köpfchen.

„Luiſe! Haſt du mich lieb?“ flüſterte die heiße Stimme wieder neben ihr. „Haſt du mich lieb, ſo lieb, daß du mit mir den Lebensweg bis zum Ende wandern wiſt, was auch kommen mag, getreulich neben mir, als mein lieber, guter Kamerad, als mein geliebtes Weib? Ich habe dich unbeſchreiblich lieb. Und ſieh, dieſes Häuſchen habe ich nur für dich gekauft und eingerichtet, immer mit dem Gedanken: Geſchäſt es ihr auch und würde ſie ſich hier glücklich fühlen? Sag, Luiſe, wiſt du meine geliebte, kleine Frau werden und hier ſchalten und walten?“

Er hatte ſie bei ſeinen Worten faſt an ſich gezogen; nun lehnte ihr Köpfchen an ſeiner Bruſt.

„Ich liebe dich, Johannes, ſo innig, daß ich vergehen würde, wenn ich dich verlieren ſollte.“

Er drückte ſie feſter an ſich und ſchloß ihren Mund mit einem langen Kuß.

„Am Sonntag bringe ich meinen alten Vater mit, der ſich nur aus ſeiner Kleiſtadt löſt, und mich beſucht, um dich kennenzulernen!“ ſagte Johannes nach einer Weile. „Und dann komme ich zu deinem Vater und erbitte von ihm deine Hand.“

Gerhard ſah im Nebenzimmer endlich mit der Betrachtung des Bildes fertig zu ſein; ſeine Schritte näherten ſich lauter als nötig. Da löſten ſich die beiden aus ihrer innigen Umarmung, und als Gerhard in der Tür ſtand, bewunderte Luiſe gerade den zierlich geſchnittenen Nähtlich auf der Erhöhung in der Fenſterniſche, der umgeben war von blühenden Roſen in Blumenſtrüppen aus Mahagoniholz.

„Ihr Hauſe iſt ein wahres Paradies, Herr Schubert. Alle Achtung vor Ihrem guten Geſchmack! Nicht wahr, Luiſe, ich habe doch recht?“

„Ja, Gerhard!“ Mehr ſagte ſie nicht, aber in ihrer Stimme lag ein klingender Ton, und ihre Augen leuchteten wie in Glück getaucht zu ihm hinüber. Da wußte Gerhard, wie es um die beiden ſtand, und heiße Freude erfüllte ihn, denn wenn er es auch geahnt hatte, daß Johannes Schubert mehr für Luiſe empfand als nur bloße Freundschaft, die ſie in der Wuſt zueinander fanden, ſo überaſchte ihn die Faſache nun doch. Er konnte ſich ja ſeinen beſſeren Gatten für ſeine Schweſter wünſchen als dieſen aufrichtigen, charaktervollen Mann, zu dem auch er ſich von Anfang an hingezogen fühlte.

Es herrſchte einen Augenblick Stille im Zimmer, in die ſich aber plötzlich ein dumpfes Grollen vernehmen ließ. Luiſe ſchaute ängſtlich aus dem Fenſter. Sie hatten es alle nicht bemerkt, daß der ſtrahlende Sonnenglanz gewichen war und ſich der Himmel düſter bezogen hatte. Blaugraue, ſchwere Wolken drängten ſich gegen- und übereinander, ſchoben ſich zu dichtem Knäuel zuſammen und nahmen ein immer drohenderes Ausſehen an. Das Grollen in der Ferne wurde ſtärker, und nun juckten auch ſchon Blitze, denen der Donner in großen Abſtänden folgte.

„Die Mutter wird ſich ängſtigen!“ ſagte Luiſe bedrückt. „Wäre es nicht beſſer, wir eilen ſchnell nach Hauſe? Denn du weiſt doch, daß ſie ruhiger iſt, hat ſie uns alle um ſich.“

Gerhard nickte.

„Darf ich mich Ihnen anſchließen?“ bat Johannes Schubert, dem es unerträglich ſchien, ſich jetzt ſchon von der Geliebten zu trennen.

„Aber ſelbſtverſtändlich! Es wird meine Eltern gewiß freuen, wenn Sie uns begleiten, Herr Schubert!“ beſchloß ſich Gerhard ſchnell zu verſichern; und ſo machten ſie ſich denn eiligſt auf den Weg, um noch ohne Regenguß die Sägemühle zu erreichen.

Es ſah wirklich gefährlich aus, als ſie die Dorfſtraße betraten. Ein heftiger Wind trieb loſe Blätter und Sand in der Luft herum. Dazu wurde es immer dunkler, und die Blitze folgten greller und ſchneller aufeinander. Manchmal war das Dorf in ein einziges Flammenmeer getaucht. Nun fielen auch ſchon einzelne Regentropfen, und der Donner krollte kurz nach den Blitzen.

Gerhard und Johannes hatten Luiſe in die Mitte genommen und untergefaßt. So ſtürzten ſie dem Hauſe entgegen, unter deſſen Tür Hermann Mathieſen ſtand und nach ſeinen Kindern ausſpähte. Er wußte, daß ſich ſeine Anna aufregen würde, wären die Geſchwister bei ſo einem Wetter nicht daheim. Zufrieden ſtelle er ſie feſt, daß ſeine geheime Sorge umſonſt geweſen war. Auf Gerhard konnte er ſich ja verlaſſen.

„Kommt nur ſchnell, Kinder!“ rief er ihnen entgegen, die niedrige, braune Tür für ſie weit offen haltend, gleich wird es in Strömen vom Himmel gießen. Und das iſt nett von Ihnen, Herr Schubert, daß Sie mitgekommen ſind, da wird es wieder ſehr gemütlich bei uns werden.“

Er ſchüttelte Johannes Schubert trüßlich die Hand und ſchob ihn in das große Wohnzimmer, wo Frau Anna wie ein ängſtliches Vögelchen in der Sofaecke ſaß.

Das Wetter tobte, heulend pfiß der Wind um die Hausſeden, ſchüttelte die Bäume, daß die Aeſte nur ſo ſtrachten und das Obſt zur Erde fiel. Braſſelnd ſchlug der Regen in biden Tropfen gegen die Fenſterſcheiben, die

Gerhard ſetzt mit den dichten Läden verſchloß. Unauffällig ſchloß er dabei auf die alte Standuhr und horchte wieder nach draußen. Einmal ſah er zu Luiſe hin, aber die war ſo im Geſpräch mit dem Vater und Johannes Schubert beſchäftigt, daß ſie ihre Umgebung ganz vergeſſen hatte. Und der Zeiger der Uhr rückte immer weiter. Es war ſchon dreiſiertel acht Uhr.

Zimmer noch goß es vom Himmel, und ab und zu tauchte auch ein blendender Blitz die Dunkelheit in ſekundenlange, geiſterhafte Helligkeit. Da ſtand Gerhard entſchloſſen auf und ging leiſe hinaus. Draußen im Flur warf er ſeinen Regenmantel über und ſtülpte ſich den Hut tief ins Geſicht. Dann eilte er die verlaſſene Dorfſtraße hinauf, auf der das Waſſer in großen Flüſſen ſtand.

Es könnte doch ſein, daß ſie kommt! dachte er, und es kam ihm dabei gar nicht zum Bewußtſein, daß er es wünſchte, daß er nicht damit rechnete, ſie käme vielleicht nicht. Dort war die Mauer des Parkes; die Baumkronen, die ſich zur Straße hinüberneigten, ſchüttelten ihm eine ganze Regenlut ins Geſicht, aber er achtete deſſen nicht, ſondern ſtürzte haſtiger dem Portal zu, das er wie durch einen Schleier vor ſich erblickte.

Und mit ihm zugleich näherte ſich im Innern des Gartens auch eine verſtumme Geſtalt. Aus einer dunklen Kapuze guckte ein feines, weißes Geſichtchen hervor, deſſen große, blaue Augen ängſtlich in die ſtürmiſche Dunkelheit blickten.

„Fräulein von Sagen!“ rief Gerhard erfreut, mit klopfendem Herzen. „Daß Sie es doch wagen, in ſo einem Wetter das ſchöne Zimmer zu verlaſſen! Aber ich wußte, daß Sie kommen würden, und freue mich.“

Sie hatte ſich vergeblich bemüht, den roſtigen Schloß im roſtigen Schloß des Tores umzudrehen, und reichte ihm nun durch das Gitter.

„Ich bin wirklich ſo ſchwach dazu, einen einfachen Schloß umzudrehen!“ ſagte ſie lächelnd. „Aber ich hielt es heute nicht in dem ſtillen Hauſe aus, wo es in allen Ecken lebendig zu ſein ſcheint, wo es ſpült. Sie lachen darüber, aber es iſt doch ſo. Wenn Sie dieſe lebende Stille einmal ſelbſt empfunden haben, dann würden Sie mich nicht ſo unglaublich anſchauen. Ach Gott, und ich dachte, ich wäre ſo mutig und ſelbſtändig geworden.“

„Ich freue mich, daß Sie gekommen ſind!“ ſagte Gerhard noch einmal leiſe. Er hatte das Tor geöffnet und hinter ihr wieder, ſo leiſe es ging, ins Schloß gezogen. Nun zog er ihre Hand an ſeine Lippen.

„Wir wollen ſchnell gehen, damit Sie nicht zu naß werden. Wollen Sie nicht lieber noch meinen Regenmantel umhängen?“

Er machte Anſtalt, ſeinen Mantel auszuziehen; aber ſie wehrte ab.

„Ich glaube, Sie wären tatſächlich imſtande, mir Ihren Mantel zu geben, und würden ſich ſelbſt ganz naß regnen laſſen. Aber ich habe mich ſchon ordentlich eingewickelt. Sehen Sie nur, wie unſormig ich in dem dicken Mantel ausſehende; der muß noch von meinem Großvater herkommen.“

Sie lachte dazu leiſe und melodisch, und Gerhard ging neben ihr wie im Traum.

In der gemütlichen Wohnſtube mit den alten Mahagonimöbeln und der tiefhängenden Petroleumlampe, die nur den runden Tiſch und die umſtehenden Stühle hell beleuchtete, ſonſt aber den Raum in ungewiſſes Dämmerlicht tauchte, verſtumme das eifrige Geſpräch, als die Tür aufging und Gerhard den ſpäten Gaſt eintreten ließ.

„Da bringe ich deine Freundin, Fräulein von Sagen. Wir hatten doch verſprochen, ſie am Tor zu erwarten. Du haſt es vergeſſen, Luiſe, und glaubteſt wohl, bei dem Unwetter käme ſie nicht.“

Luiſe war aufgeſprungen und Veronika entgegengeeilt, ſie herzlich begrüßend.

„Wirklich, ich habe es ganz vergeſſen, Veronika. Auch glaube ich, du würdeſt in dem Wetter nicht kommen. Verzeih, bitte!“

„Oh, ich hatte ja ſicheren Schutz!“ lachte Veronika, daß ihre weißen Zähne nur ſo blühten. „Dein Bruder hat mich am Tor des Parkes erwartet. Hoffentlich ſtöre ich Sie nicht, Frau Mathieſen, weil ich ſo ſpät bei Ihnen ein- dringe, aber mich hielt es nicht in den hohen, ſtillen Zimmern des Schloſſes. Ich fürchtete mich bald zu Tode bei dem Gewitter.“

Sie hatte ſich über Frau Annas Hand geneigt, die nun mütterlich über die blonden Locken ſtrich.

„Sie wiſſen, daß wir Sie immer gern ſehen, Fräulein von Sagen, ſchon weil Sie Luiſes beſte Freundin ſind. Und Sie wiſſen auch, daß Sie bei uns wie zu Hauſe ſind. Sie waren doch früher als Kind faſt jeden Tag bei Luiſe.“

„Ja, Frau Mathieſen, an jene Zeit werde ich immer zurückdenken, und Sie müſſen es auch wiſſen, daß ich mich hier bei Ihnen viel wohler und heimlicher fühle als drüben bei der har... bei der Großmutter!“ vollendete ſie ſchnell.

Johannes Schubert war einen Augenblick betroffen, als Veronika wie ein lichter Sonnenſchein ins Zimmer getreten war. Unverwandt hatte er ſie bis jetzt angeſehen. Er verneigte ſich nun mit einer ſeltenern Unſicherheit. Das trieb ihm das Blut ins Geſicht. Dieſes Mädchen war ja ſein Jugendideal, von dem er geträumt hatte in manchen ſchlafloſen Sommernächten, wenn die Sehnsucht nach etwas Unbekanntem ihn aus ſeinem engen Stübchen ins Freie trieb, wo er raſtlos bis zum grauen Morgen umherwanderte. Wo nur hatte er dieſes ſüße Geſichtchen ſchon geſehen, das ihm ſo bekannt, ſo vertraut erſchien. Wo nur? Wo?

Luiſe hatte einen Blick von ihm aufgefaßt, der wie gebannt an Veronika hing, und ihr Herz hatte dabei ge- zuckt, ſchmerzhaft und ſchwer. Wie ein alter Reif fiel es auf ihre junge Liebe, die heute ihre erſten Blüten er- ſchloſſen hatte.

(Fortſetzung folgt.)

